

# Volkswacht

für Schlessien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswacht“  
erscheint wöchentlich 6 Mal  
und ist durch die  
Expedition, Neue Grunpferstr. 7,  
und durch Kolportage zu beziehen.  
Preis pro Woche 25 Pf.  
Monat 1.05 Pf.  
für 3 Monate 3.10 Pf.  
Durch die Post bezogen 3.10 Pf.  
frei ins Haus 3.52 Pf.  
wo keine Post am Orte 3.94 Pf.

Abonnementpreis beträgt  
für die einjährige Colonietheile  
oder deren Raum 30 Pf.  
Vierteljährliche 10 Pf.  
Doppelhefte unter Zeit 1 Pf.  
Zus. für Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Anzeigen  
Familien-Nachrichten 20 Pf.  
Anzeigen für die nächste Nummer  
müssen bis Vormittag 9 Uhr in der  
Expedition abgegeben werden.

Telephon  
Redaktion 3141.

Telephon  
Expedition 1206.

Nr. 278.

Breslau, Dienstag, den 28. November 1916.

27. Jahrgang.

## Mit Riesenschritten!

### Mit Riesenschritten in Rumänien.

Den kriegsbeherzten Mannhelden in Bukarest muß jetzt wirklich himmelansteigen werden, denn von mehreren Seiten nahen feindliche Kolonnen der Hauptstadt, in der noch vor wenigen Wochen die „Abeverul“, „Univerul“, „Vitorul“ und die anderen als sich unblutig herumstritten, wie viel Ehre, Ruhm, Land und Geld in diesem Kriege zu holen sind. Jetzt machen sich die ersten von ihnen schon auf die Socken, um den Feinden ihre Hinterfront zu zeigen, wie überall die Tapfersten, die vorher das Maul am weitesten aufgerissen haben. Der Schweizer „Bund“ meldet nach einem Petersburger Bericht: Bukarest ist in ein Kriegslager umgewandelt. Eine große Menge Militär ist dort anwesend. Die Hälfte der Bevölkerung hat schon die Residenz verlassen. Der Straßenbahnverkehr ist gering. Die Teuerung nimmt zu. Dem Petersburger „Niet“ zufolge gibt der Kommandant von Bukarest bekannt, daß die große Zahl von unbeschäftigten Offizieren auf den Straßen die Aufmerksamkeit auf sich lenke. Infolgedessen sollen alle rumänischen Offiziere, die keine bestimmte Aufgabe in Bukarest haben, sofort an die Front zurückkehren. Offiziere, die dienlich in Bukarest zu tun haben, sollen sich nicht mehr so oft auf der Straße zeigen. In Dobrua waren der französische, englische, russische und italienische Konsul aus Giurgiu, Alexandria und Simniza ein, die vor dem Feinde geflüchtet sind. Der englische Konsul in Giurgiu erklärte, daß die Deutschen und Bulgaren sich bereits in der Nähe von Giurgiu befänden. Es hat ein tagelanger, überaus heftiger Artilleriekampf zwischen den rumänischen und bulgarischen Batterien stattgefunden. Die ganze Bevölkerung befindet sich auf der Flucht. Fast alle rumänischen Transportdampfer auf der oberen Donau sind versenkt worden.

Dem letzten deutschen Abendbericht ist zu entnehmen, daß die große Wasserstraße zwischen der kleinen und großen Walachei der Mittellach, sich jetzt ganz in unseren Händen befindet. Die südlichen Truppen, die Alexanbria genommen haben und bereits nördlich der Stadt liegen, bewegen sich auf Kofori di Bede zu, dem wichtigsten Eisenbahnknotenpunkt im Südwesten Bukarests, die nördliche Gruppe, die Rumintiu Balcea genommen hatte, zielt auf Pitesci, die Bahnstation nördlich der Hauptstadt. Ziehen sie dort ein, dann haben sie gleichzeitig den Rückweg mit abgesperrt. Hauptsächlich ging es bekanntlich im Westen des Landes. Der Berichterstatter des „N. G.“ meldet, daß zur Verfolgung der bei Orsova abgeschnittenen rumänischen Gruppe Detachements ausgesandt wurden. Diesen gelang es noch nicht, die fliehenden Rumänen abzuwängen. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß die Rumänen ihre Uniformen mit Zivilkleidung vertauschen und sich so durchzuschleichen versuchen werden. Ueber die Donau können sie nicht kommen, denn sie würden dort von den Bulgaren empfangen werden.

Bei dem großen Aufräumen in Westrumänien fällt den Siegern wachsende Beute in die Hand. Neben 1600 Gefangenen mit 38 Offizieren sind 3 Geschütze, 7 Maschinengewehre, 27 gefüllte Munitionswagen, aber auch 800 beladene Fahrzeuge erbeutet worden und auf der Donau sind man auf der langen Strecke zwischen Orsova und Nischni 6 Dampfer und 50 Schleppkähne ab, die meist beladen waren. Dieser Gewinn wird sich mit weiterem Vordringen in dem reichen Lande mehren, und das ist es, was der Entente solche Kopfschmerzen verursacht. Die englische „Times“ schreibt in einem Leitartikel, daß bei der Bekämpfung der rumänischen Front ebenso wie bei allen anderen Vorgängen am Balkan die Zusammenarbeit zwischen den Streitkräften und Politikern der Alliierten zu wünschen übrig gelassen habe. Auch dieses Beispiel für den Optimismus, den die Regierung während des ganzen Krieges zur Schau getragen hat, zeigt, wie sehr sie versagt, wenn es gilt, die Dinge zu durchdenken und sich Sicherheit zu verschaffen, daß die Vorbereitungen beendet sind, ehe man zu Taten übergeht. Daraus spricht die Enttäuschung über die auch dieses Mal so ansehnliche Ueberlegenheit der deutschen Feldherrnkunst, die sich mit überraschender Geschwindigkeit große Teile des Landes unterwirft, das den Krieg doch zu Gunsten des Bündnisses entschieden sollte. Jetzt würde Rumänien gewiß gern das Schwert aus der Hand legen, ehe sein Bukarest das Schicksal von Belgien und Brüssel erleidet, aber es ist offenbar längst nicht mehr frei in seinen Entschlüssen, sondern ganz in den Fängen der Russen, die ja auch den Nordteil des Landes und die Dobrudscha verteidigen. Nach den neueren Nachrichten aus Russland erscheint es nicht ausgeschlossen, daß der Kaiserlich-Imperialistische Oberbefehl indirekt zusammenhängt. Die Verfassung des Großfürsten Nikolaus ist, nach der „Germania“, ein deutliches Anzeichen dafür, daß man in Russland auf dem

Wege sei, die äußersten Anstrengungen für die Rettung der verfahrenen kriegerischen Lage zu machen. In dieser Richtung liege auch die Ernennung Trepows, und man hoffe, der letztere werde die Militärkassette beträchtlich zu heben wissen. Vorläufig haben die Russen jede kriegerische Operation im eigenen Lande aufgegeben und alles versuchen müssen, um Rumaniens Schicksal abzuwenden — anscheinend vergeblich.

### Die amerikanische Friedenskonferenz.

In den Weim der Hoffnungen, daß es endlich einmal zu einem ernsten Ansätze der Friedensfrage kommt, wird immer wieder nach einmal Wasser gegossen, auch die Zuschriften an die gestern errichtete Konferenz in den Vereinigten Staaten, besonders die von Grey, machen wieder ihre Vorbehalte und Übers.

In der Rede wurde von einem Redner hervorgehoben, daß es sich bei den Bestrebungen der Liga nicht sowohl um den Abschluß des jetzigen Krieges, als vielmehr um die Sicherung des Friedens für die Zukunft handle. Einer der bedeutendsten Anwesenden von New York, der Senator Jacob Schiff, hob jedoch hervor, es sei schon jetzt an der Zeit, in diesem Sinne vorzugehen. Der deutsche Botschafter in Washington, Graf Bernstorff, hatte an den Vorstand der Liga, weil auf die Einladung zu der Versammlung, geantwortet, Deutschland sei zu jeder Zeit bereit, der Liga beizutreten, um Lebensfragen im Sinne zu halten. Weniger entgegenkommend hatte Lord Grey geantwortet; das Telegramm lautet: Fast jeder Mann unterstützt hier zu Lande (in England) das Ziel der Liga. Es ist aber nach allgemeiner Ansicht zweifellos, vor der Beendigung des jetzigen Krieges zugunsten des Friedens zu unternehmen. Eine derartige Sondierungswelle würde unter den Alliierten, ohne deren Unterstützung das Ziel der Liga niemals erreicht werden könnte, Mißstimmung erzeugen.

Das klingt erheblich anders als das geistige, vom W.D. weitergegebene Telegramm der „Frankfurter Zeitung“. Wilson hat bei einem Reflexen erklärt, er sei überzeugt, das ganze amerikanische Volk hinter sich zu haben, wenn er sage, daß die Vereinigten Staaten stets bereit sein werden, alle Unternehmungen zu unterstützen, die zum Zwecke haben, eine Wiederholung dieses Krieges zu verhindern und den kleinen Völkern die gleichen Rechte zu sichern, wie die großen Völker sie besitzen. Der Präsident wird aber nach Ansicht eines Mitgliebes der Fordischen Friedenskommission mit einer Vermittlung im jetzigen Kriege warten, bis man seine guten Dienste verlangt. Darauf sollte er aber nicht warten, sondern seine Dienste anbieten.

Der bekannte Pariser Alfred D. Fried hat neulich die Bemerkung gemacht, daß nicht nur der Krieg, sondern auch der Friedensschluß seine Formen entscheidend geändert habe: der Nation der Verhandlungen erfolge nicht mehr am ruhigen Tisch der Unterhändler, sondern in den öffentlichen Debatten der Parlamente.

Als Symptom darf die Affäre des Scheidemann- oder Friedens-Funktions angesehen werden, die in der Presse der Nation so viel Staub aufgewirbelt hat. Genosse Scheidemann war neulich von einem Berliner Korrespondenten der „Chicago Daily News“, Herrn Swing, gebeten worden, ihm seine Ansichten über die Möglichkeiten eines Friedens mitzuteilen. Genosse Scheidemann entwickelte seinen bekannten Standpunkt und schloß mit einem Appell an den Präsidenten Wilson, die Friedensvermittlung in die Hand zu nehmen. Diese Antwort Scheidemanns wurde von Nauan aus funktentelegraphisch weitergegeben, so daß sie noch vor der Konferenz rechtzeitig ankam. Darob große Aufregung in der alldeutschen Presse. Die Funktentelegraphie ist ein amtlicher Apparat, ihre Meldungen stehen unter Zensur, und trotzdem konnte sie dazu benutzt werden, um den Friedensruf eines Sozialdemokraten über den Ocean zu schicken.

Die Vermittler des kommenden Friedens haben eine wichtige Aufgabe vor sich: Mißtrauen empfängt sie von beiden Seiten. Zeigte sich der „Matin“ über den deutschen Appell an Wilson sehr aufgeregt und erwiderte er, Frankreich werde in die „Falle“ der amerikanischen Friedensvermittlung nicht gehen, so wurden auf deutscher Seite ganz ähnliche Äußerungen laut, auch hier, das heißt natürlich nur von alldeutscher Seite, wurde jeder Friedensvermittlungsversuch als eine „Falle“ bezeichnet, in die man das deutsche Volk hineinlocken wolle. Ein amerikanischer Frieden, hieß es, da sei ein englischer Frieden, also ein Frieden der deutschen Niederlage. Wenn es nicht auf Hrosten, sondern auf Tatsachen ankommt, der wird sich sagen müssen, daß für einen Friedensvertrag entscheidend ist, nicht wer ihn angeregt hat, sondern was in ihm drinsteht.

Manches was aus England und Frankreich, trotz zahlreicher Zensur, zu uns herüberdringt, läßt darauf schließen, daß die Völker drüben allmählich zu der gleichen Erkenntnis

heranreifen. Sie wissen, daß sie in diesem Krieg nicht besiegt worden sind, sie beginnen aber auch einzusehen, daß sie trotz der ungeheuersten Anstrengungen den geschlossenen Widerstand des deutschen Volkes zu brechen nicht imstande sind. Wenn nun Amerika, das bisher an den deutschen Eroberungskrieg geglaubt hat, die Wahrheit erfährt, so ist viel gewonnen.

Nicht mit Rücksicht auf die deutsche, sondern auf die englische und die französische Regierung hat die New Yorker Friedenskonferenz ihrem Programm einen so bescheidenen Inhalt gegeben. Dieser Bescheidenheit aber verdankt sie den Erfolg, daß sich auf ihrer Plattform die feindlichen Regierungen zu einer prinzipiellen Friedenserklärung zusammenfinden konnten, die freilich völlig unverbindlich und nur ein Wechsel auf die Zukunft ist, mit der aber vielleicht doch eine erste Stufe in den steilen Weg gehauen ist, der zum Friedenstempel emporführt.

### Einschränkung des Eisenbahnverkehrs vom 1. Dezember ab.

Eine bedeutende Einschränkung des Schnellverkehrs für Personenbeförderung sowie eine Vereinfachung der Wagenklasseneinteilung steht nach Meldungen, die von verschiedenen Seiten kommen, schon mit dem 1. Dezember bevor. Der „Deutsche Kurier“ behauptet sogar, daß die Maßnahmen im Zusammenhang mit der Vorlage über den vaterländischen Hilfsdienst bezwecken, das Reisen nur auf dringliche Geschäftszwecke zu beschränken.

Die Eisenbahndirektionen in Berlin und in den großen Provinzstädten sind zurecht dabei, die Fahrpläne einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, um alle überflüssigen Reiseverbindungen auszumergen. Notwendig wird die Einschränkung des Post-Reisenverkehrs durch die starke Inanspruchnahme der rollenden Materials durch die Truppen. Demnach ist möglichst mit stabilem Material zu arbeiten. Man wird die Lüge möglichst abklären, damit die Maschinen sich durch die verringerte Fahrleistung nicht so stark abnutzen und hat aus diesem Grunde bereits jetzt die Schweizer und Schlafwagen fast ganz ausgeschaltet. In den Fernzügen, die nur kürzere Reisen betreffen, ist auch die überflüssige erste Klasse fast ganz ausgemerzt. In den Fernzügen ist diese Ausbesserung nicht ohne weiteres möglich. Die Abteilungen der ersten Klasse werden indessen, wo angängig, eingeschont.

Wieweit die ganze Einschränkung des Personenverkehrs überhaupt gehen wird, ist, wie das „D. T.“ mitteilt, erst Anfang nächster Woche ersichtlich, da dann die neuen Fahrpläne herauskommen. So lange hat man die erste Klasse in unzähligen Zügen spazieren gefahren und von den Passagieren der dritten und vierten Klasse mitbezahlen lassen, bis endlich der Krieg auch diese früher ganz unmögliche Reform bringt und der Verschwendung zugunsten einiger Privilegierter ein Ende macht.

Bei der Abnutzung unserer Anlagen und Wagen und vor allem bei den finanziellen Verhältnissen von Reich und Staat ist ja auch nach dem Kriege mit großen Einschränkungen im Zugverkehr zu rechnen. Die alten Verhältnisse werden kaum gleich wiederkehren.

### Die griechische Kriegserklärung.

London, 27. November. „Westly Dispatch“ erfährt aus Athen, daß Admiral Jouret im Vorgebiet Athen besetzt werde, wenn die Regierung nicht in die Auslieferung der Artillerie einwillige. Die Royalisten erklärten, daß sie die Auslieferung der Waffen verweigern würden.

Am Dymettus wurde Artillerie gesehen. An der Station sind Waffen an 10000 Reservisten ausgeteilt worden. Die Reservisten wurden im Laufe der Nacht nach verschiedenen Kasernen gebracht. Die Heuerwehr fuhr die ganze Nacht durch die Stadt angeblich, um Brände zu löschen, in Wirklichkeit aber, um Waffen auszuliefern. Am 25. November früh wurde von General Papulos, der vor einiger Zeit wegen seiner anti-venizelistischen Haltung aus Janina abberufen worden ist, ein Abwehrbündnis gebildet. Sämtliche Offiziere haben sich dem Bund angeschlossen. Die Abwehrbewegung ist durch die Nachrichten von den Niederlagen der Rumänen bestärkt worden. Die Reservisten wollen sich in das Innere des Landes außerhalb des Bereichs der Marinegeschütze zurückziehen und einen Guerillakrieg führen.

Ath, 27. November. Die Kölnische Zeitung erfährt aus Athen, daß der König und die Regierung entschlossen sind, seinen Preis für Auslieferung der militärischen Anlagen zuzugestehen.







# Das Dienstpflichtgesetz im Hauptauschuß.

In der Sitzung des Haushaltsausschusses vom Montag wurde auf Antrag des Abg. Gröber (Hr.) in die Beratung der Fragen eingetreten, die sich auf die Mitwirkung des Reichstages bei Durchführung der Vaterländischen Dienstpflicht beziehen. Abg. Gröber wies darauf hin, daß bei der großen Bedeutung des Gesetzes eine Mitwirkung des Reichstages ganz unentbehrlich sei.

Abg. Wittmann (Soz. Arb.): Falls wäre es, nur einen Ausschuss damit zu betrauen, vielmehr müßte die Vollversammlung des Reichstages hier eingreifen. Das schließt freilich nicht aus, daß die Vorbereitungen einem Ausschuss überlassen würden. Da jetzt die Reichsleitung daran geht, das Recht der freien Eisenbahnfahrt für die Reichstagsabgeordneten auf die ganze Legislaturperiode des Reichstages auszuweiten, so sei anzunehmen, daß der Reichstag geschlossen werde. Gerade auch mit Rücksicht hierauf sei es notwendig, daß die Vollversammlung des Reichstages zu dieser Angelegenheit herangezogen werde.

Abg. Ebert (Sozialdemokrat): Schon bei Beginn der Beratungen hat er im Auftrage seiner Fraktion darauf hingewiesen, daß eine dauernde Mitwirkung des Reichstages bei der Durchführung des Gesetzes gesichert sein müsse. Die Reichsleitung hat einer ganzen Reihe von notwendigen Verbesserungen widersprochen. Jedoch muß anerkannt werden, daß sehr oft die Entschädigung über die notwendigen Maßnahmen schnell erfolgen müsse und aus diesem Grunde die Einberufung des gesamten Reichstages unmöglich sei. Daher glaube er, daß der Weg beschritten werden muß, an die Stelle des Reichstages einen Ausschuss treten zu lassen. Dieser Ausschuss hat seine Zustimmung zu geben zu den allgemeinen Ausführungsbestimmungen, aber er muß auch ständig und maßgebend mitwirken auf die Verwaltungstätigkeit des Kriegsamtes.

Abg. v. Payer (Freih. Vp.) begründet folgenden Vorschlag: Die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen allgemeinen Bestimmungen können vom Bundesrat nur mit Zustimmung eines vom Reichstage aus seiner Mitte gewählten Ausschusses von 15 Mitgliedern erlassen werden. Dasselbe gilt für die vom Kriegsamte auf Grund dieser Ausführungsbestimmungen zu erlassenden allgemeinen Verfügungen. Das Kriegsamte ist verpflichtet, den Ausschuss über alle wichtigen Vorgänge auf dem Laufenden zu halten, ihm auf Verlangen Auskunft zu geben, seine Vorschläge entgegenzunehmen und vor Erlassung von wichtigen Anordnungen seine Meinungsäußerung einzuholen. Wenn auf beiden Seiten guter Wille vorhanden ist, wird sich das Zusammenarbeiten glatt und leicht vollziehen. Geht der gute Wille, dann kann durch keine Fassung des notwendigsten Gesetzes und dann muß schließlich die Gesetzgebung von neuem eingreifen.

Abg. v. Payer (Soz.): Er für seine Person kann sich nicht entschließen, den von Herrn Payer vorgelegten Anregungen zuzustimmen; er müsse vielmehr großen Wert darauf legen, daß auch bei diesem Gesetz die verfassungsmäßige Abgrenzung eingehalten wird, die zwischen dem Reichstage und dem Bundesrat auf Grund unserer Verfassung besteht. Wichtig erscheint es, daß der Reichstag verfahren, wie er am 4. August 1914 verfahren ist, als er das Ermächtigungsgesetz angenommen hat. In diesem Gesetz ist dem Bundesrat zugestanden worden, gleichsam die verfassungsmäßig vorgesehene Zustimmung des Reichstages voranzuführen und unter dieser Voraussetzung rechtsgültige Anordnungen zu treffen. Sollte sich dann nachträglich herausstellen, daß der Reichstag nicht einverstanden ist mit einer Maßnahme des Bundesrats, dann hat nach dem Ermächtigungsgesetz der Reichstag das Recht, die Aufhebung der vom Bundesrat erlassenen Bestimmungen zu verfügen.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Der Bundesrat hat noch nicht zu der Anregung des Abg. v. Payer Stellung genommen. Deshalb sei auch er nicht in der Lage, zu erklären, wie sich die Reichsleitung dazu stellen würde. Nur seine persönliche Meinung könnte er aussprechen. Die Reichsleitung habe von Anfang an zugegeben, daß der vorgelegte Gesetzentwurf von einer außerordentlichen Bedeutung ist, und deshalb der Reichstag auch seine besondere Stellung dazu nehmen müsse. Es handelt sich hier um ein Gesetz, das gleichsam nur einen Rahmen bildet, während der Inhalt erst durch die Erfahrung gewonnen werden kann. Und dabei wird in die persönlichen Rechte eines jeden Einzelnen in so weitem Maße eingegriffen, wie es noch nie der Fall gewesen ist. Aus diesem Grunde habe er auch volles Verständnis dafür, daß der Reichstag bei der Durchführung des Gesetzes mitwirken wolle. Das könne aber doch nur so geschehen, daß der Zweck des Gesetzes nicht gefährdet werde. Die Vorschläge des Abg. v. Payer erscheinen aber ungeeignet, eine allgemeine Verhandlung herbeizuführen. Viel richtiger wäre es, wenn der Reichstag daselbst Vertrauen der Reichsleitung entgegenbringe, wie am 4. August 1914 und den Weg einschläge, der mit dem Ermächtigungsgesetz eingeschlagen worden ist. Leider sei nicht zu erwarten, daß die Mehrheit des Reichstages sich dazu verstehen werde. Graf Beckers habe die Konsequenzen des Antrags Payer durchaus zutreffend ausgeführt.

Abg. v. Semp (Dt.-Fr.) erklärte sich im wesentlichen mit den Anregungen des Herrn v. Payer einverstanden, wenn auch in einzelnen Punkten Änderungen noch notwendig sein würden.

Abg. Erzberger (Hr.) bedauerte, daß nicht zuerst der Entwurf materiell ergänzt worden ist. Wenn die vom Reichstag gewünschten Sicherungen in das Gesetz eingefügt worden sind, dann würde eine Verständigung über das Maß der Mitwirkung des Reichstages leichter erzielt werden. Am besten ist der Ausschuss von 15 Mitgliedern. In diesem Ausschuss werden die Deutschen Konservativen zwei Vertreter haben, die Deutsche Nationalliberalen zwei, die Fortschrittliche Volkspartei zwei, die Sozialdemokratische Fraktion drei, die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft einen. Alle Parteien sind also hier vertreten und kommen zu ihrem Rechte.

Abg. Dr. Süß-Kam (Sozialdemokrat): In England besteht ein völliger Fabrikschutz, dessen Befugnisse weit über das hinausgehen, was bei uns angeregt werden kann. Auch für die allgemeine Verwaltungstätigkeit des Kriegsamtes sei ein weitgehendes Mitbestimmungsrecht des Reichstages unentbehrlich. Der Ausschuss muß in alle Angelegenheiten Einblick gewinnen, er muß die Bücher des Kriegsamtes einsehen können, muß ständig auf dem laufenden sein; muß täglich auf dem Kriegsamte und mit den Herren des Kriegsamtes zusammenarbeiten und muß endlich ein Einspruchsrecht gegen gewisse besonders wichtige Verwaltungsmaßnahmen haben. Bei der Ausführung des Gesetzes werden Maßnahmen unvermeidbar sein, die nicht nur das ganze Geschick einzelner Personen aus ihrer Handlung lösen können, sondern ganze Erwerbseinkünfte mit einem Federstrich verschwinden lassen können. Wenn hier Fehler gemacht werden, so haben sie eine sehr große Bedeutung.

Abg. Schiffer (Katl.) trat auch entschieden ein für eine möglichst weitgehende Mitwirkung des Ausschusses.

Abg. Gröber (Hr.) regte an, in das Gesetz noch die Bestimmung einzufügen, daß der Ausschuss des Reichstages auch dann zusammenzutreten kann, wenn der Reichstag geschlossen ist.

Staatssekretär Dr. Helfferich hat zu erwidern, ob es nicht richtiger sei, daß was Herr Gröber zu erreichen sucht, dadurch festzulegen, daß der Ausschuss beim Kriegsamte errichtet wird.

Abg. Gieseler (Hr.) wendete sich gegen die Ausführungen des Abg. Erzberger, da unter allen Umständen wichtige allgemeine Ausführungsbestimmungen vom Bundesrat erlassen werden müssen, bei denen eine Zustimmung des Reichstages nicht erbehrlich werden kann.

Präsident des Kriegsamtes Generalleutnant v. Groener, er bringt, daß der Reichstag sich der Anregung des Herrn

v. Payer nicht anschließen, da sie für die Heeresverwaltung unannehmbar sei.

Abg. Gröber (Hr.) empfahl, daß der Reichstag möglichst den Bedenken des Herrn v. Groener entgegenkomme. Das könne geschehen, da in den wichtigsten Punkten ja doch eine Verständigung mit der Regierung erzielt sei.

Der Vorsitzende stellt fest, daß von den Anregungen des Abg. Payer der erste Satz in der Fassung, wie ihn die Nationalliberalen vorge schlagen haben, im allgemeinen die Billigung der Mehrheit gefunden habe. Er empfiehlt, daß der zweite Satz fallen gelassen wird, da sich gegen diesen Satz besonders der Generalleutnant v. Groener ausgesprochen habe. Im letzten Teil der Anregung des Abg. v. Payer wurde die Änderung vorge schlagen, daß die Meinungsäußerung des Ausschusses nur vor Erlass von solchen wichtigen Anordnungen einzuholen sei, die von allgemeiner Art seien. Dieser Satz soll das Bedenken beseitigen, daß der Generalleutnant gegen die Bestimmung gehabt hat.

Abg. v. Beckers (Kons.) erklärt, daß er die endgültige Entscheidung seiner Fraktion sich vorbehalten müsse.

Dasselbe erklärt Abg. Ebert (Sozialdemokrat) für seine Fraktion. Wir sind durchaus nicht mit den Vorschlägen der Vorsitzenden einverstanden.

Hierauf trat der Ausschuss ein in die Beratung der Frage, ob

## die Dauer des Gesetzes

befristet werden soll. In der Vorlage bestimmt der Bundesrat den Zeitpunkt des Inkrafttretens.

Abg. Beckers (Kons.) befragt folgenden Zusatz dazu: Hat der Bundesrat von dieser Bestimmung drei Monate nach Friedensschluß mit den europäischen Großmächten keinen Gebrauch gemacht, so hat die Inkraftsetzung des Gesetzes auf Beschluß des Reichstages zu erfolgen.

Abg. Noke (Sozialdemokrat): Es sei notwendig, die Bestimmung in das Gesetz einzufügen, daß das Gesetz am 1. Juli 1917 außer Kraft tritt, falls der Reichstag nicht vorher das Inkrafttreten beschließt.

Abg. Wittmann (Soz. Arb.-Gem.) schloß sich dem Antrage der sozialdemokratischen Fraktion in so weit an, daß das Gesetz am 1. Juli 1917 außer Kraft treten soll, er will aber dann hinzufügen, daß das Gesetz bei früherem Friedensschluß ohne weiteres außer Kraft tritt, und daß der Reichstag beschluß ist, in allen Fällen schon vor dem 1. Juli 1917 das Gesetz außer Kraft zu setzen.

Abg. Gröber (Hr.): Ein bestimmter Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes ist unter allen Umständen bedenklich. Daher sollte es bei der Bestimmung des Inkrafttretens bleiben, daß der Bundesrat den Zeitpunkt des Inkrafttretens festsetzt. Dagegen sollte aber werden, daß dabei auch der Reichstag mitzuwirken habe.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Unter allen Umständen ist eine Übergangsfrist unerlässlich.

Abg. Erzberger (Hr.) schlägt vor, daß der Reichstag allein über den Zeitpunkt bestimmen soll, an dem das Gesetz außer Kraft tritt.

Staatssekretär Dr. Helfferich wendet sich hiergegen aus verfassungsmäßigen Bedenken. Der Bundesrat muß auch bei dieser Gelegenheit mitwirken.

Abg. Spahn (Hr.) schlägt vor, daß das Gesetz einen Monat nach Friedensschluß außer Kraft treten soll und stellt schließlich fest, daß diesem Vorschlage die Mehrheit zuneigt.

## Stellung von Betrieben

Abg. Erzberger (Hr.) empfahl, in das Gesetz die Bestimmungen einzufügen: der Reichskanzler wird ermächtigt, behufs Freistellung von Arbeitskräften Betriebe aller Art zu beschränken, zusammenzuliegen oder stillzulegen. Die hierfür erforderlichen Maßnahmen sind in Verbindung mit den Beteiligten tunlich in freier Verhandlung zu treffen. Kommt die Verständigung nicht zustande, so entscheidet endgültig unter Ausschluß des Rechtsweges das Kriegsamte durch einen Ausschuss von fünf Personen, bestehend aus je einem Vertreter des Kriegsamtes, des Reichskanzlers, des beteiligten Bundesstaats, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Die Entscheidung soll in ähnlicher Weise geregelt werden. Bedenklich ist es, die Pflicht zur Entschädigung im Gesetz selbst auszusprechen.

Abg. Krähig (Sozialdemokrat): Seine Partei hat ähnlich, wie es nach dem Vorschlage des Abg. Erzberger geschehen ist, sich bei der Beratung über die Bemessung der Entschädigung geäußert. Etwas notwendig ist es, daß möglichst bald festgestellt wird, welche Betriebe für die Besetzung oder Einschränkung in Betracht kommen. In den beteiligten Kreisen herrscht bereits eine große Unruhe. Daher wäre es erwünscht, wenn die Beteiligten recht bald wissen, woran sie sind. Sicher werden die Unternehmer entschädigt werden wollen. Das Kriegsamte selbst könne über die vielen Entschädigungsfragen nicht entscheiden. Daher ist eine besondere Entschädigungskommission einzurichten, die zwar nicht den Interessenten selbst überlassen werden darf, aber doch nur unter Mitwirkung von Interessenten sachgemäß ihre Aufgabe erledigen wird. Besonders in der Besetzungskommission können schließlich die Vertreter der Interessenten selbst nicht mitwirken, wohl aber Sachverständige, die nicht unmittelbar beteiligt sind. Schwierig wird es sein, eine angemessene Höhe der Entschädigung festzusetzen. Am zweckmäßigsten würden diejenigen Betriebe, die auch weiterhin arbeiten können und für die durch das neue Gesetz Arbeiter beschafft werden, zu Produktivgenossenschaften vereinigt werden; sie müßten den Gewinn auf alle Beteiligten in angemessener Weise verteilen. Außerdem aber müßten sie auch die Mittel aufbringen, um die geschädigten Unternehmer zu entschädigen. Am richtigen wäre es, wenn das Reich selbst die Betriebe übernehmen würde. Aber wir bezweifeln, ob es in der gegenwärtigen Zeit und unter dem Druck der Notwendigkeit, daß das Gesetz möglichst bald durchgeführt werden kann, angängig ist, diese Maßnahme in Angriff zu nehmen. Unter keinen Umständen darf es aber ungelassen werden, daß die vaterländische Dienstpflicht gewisse Unternehmer ganz gewaltig herabsetzt, während sie die anderen Unternehmer und Arbeiter höher stellt.

Abg. Gieseler (Hr.) tritt ebenfalls dafür ein, daß möglichst überall Zwangsvereine gegründet werden und diesen die Entschädigung der geschädigten Unternehmer und Arbeiter aufzulegen. In besonderen Fällen könnten auch aus Reichsmitteln Zuschüsse für die Entschädigung gewährt werden. Dagegen ist es nicht anzugehen, die Entschädigungspflicht in das Gesetz selbst hineinzuschreiben; vielmehr wäre dieses eine Angelegenheit, die am besten auf dem Verordnungswege geregelt werden kann.

Abg. Stresemann (Katl.) erkennt ebenfalls die Notwendigkeit an, daß diejenigen, die unter den neuen Verhältnissen besonders große Gewinne erzielen, für die Ausgaben der Gesamtheit mehr als bisher herangezogen werden. Eine Erhöhung der Kriegsgewinnsteuer von diesem Gesichtspunkt aus ist durchaus angemessen.

Staatssekretär Dr. Helfferich wies eingehend nach, welche all-emwenden volkswirtschaftlichen und insbesondere auch finanziellen Bedenken es habe, eine allgemeine Entschädigungspflicht in das Gesetz einzufügen. Immer werde das, was infolge der Dienstpflicht als berechtigt anerkannt wird, auch anerkannt werden für die Entschädigungen, die durch die allgemeine Wehrpflicht eingeleitet werden.

Abg. Gröber (Hr.) weist diesen Vergleich zurück. Hier liegen besondere Gründe für die Entschädigung vor, und deshalb

muß die Entschädigung durchgeführt werden. Die Preise für die Kriegslieferungen müssen unter allen Umständen beschränkt werden, um unverantwortliche Gewinne zu verhindern.

Abg. Beckers (Kons.): Hier muß das Kriegsministerium eingreifen. Seine Aufgabe ist es, die Preise für Kriegslieferungen aufs Äußerste herabzusetzen.

Abg. Dr. Süß-Kam (Sozialdemokrat): Die Frage der Entschädigung muß als eine volkswirtschaftliche Frage behandelt werden. Die Durchführung der Dienstpflicht wird zu offenkundigen Härten führen, gerade dadurch, daß die einen Unternehmer geschädigt, die anderen ganz erheblich begünstigt werden. Wenn auch nicht immer die Entschädigung einzelner Personen befristet werden kann, so müssen doch Mittel und Wege gefunden werden, um außerordentliche Gewinne unzulässig zu machen. Dazu sei das zweckmäßigste Mittel, daß die vergrößerten oder neu gegründeten Betriebe zu Wirtschaftskassen vereinigt werden müssen, die auch das Geld für die Entschädigung der Geschädigten auszubringen haben. Es ist nicht richtig, wenn man es so beschließt, daß das neue Gesetz nur diejenigen Betriebe betrifft, welche eingeschädigt oder geschlossen werden. Auch die anderen Betriebe werden wesentlich durch das neue Gesetz befristet, wenn auch im geringeren Maße, also dadurch, daß ihnen große Gewinne zufließen werden. Deshalb sind Maßnahmen gegen zu hohe Gewinne unerlässlich. Es mögen steuerlich sein, aber sie müssen durchgeführt werden, wenn man im Auge behält, daß diese Betriebe durch die Wirkung des neuen Gesetzes aufhöhen, reine Privatbetriebe zu sein. Es giebt keinen Grund aus der Lage der Gesamtheit, und keinen Grund aus der Lage der Dienstpflicht, auf diese Betriebe zu verzichten, die durch die Lage der Gesamtheit geschädigt werden.

Abg. Stresemann (Katl.) schloß die Rede ab, indem er die Überzeugung zum Ausdruck brachte, daß diese Betriebe, namentlich bei dem Übergang zur Friedenswirtschaft, eintrüben werden. Hieran ergötze sich auch die Notwendigkeit, auf eine angemessene Entschädigung Bedacht zu nehmen.

Hierauf verlas sich der Ausschuss auf Dienstag vormittags 9 Uhr.

## Politische Uebersicht.

### Die neuer Vorstoß der Kaiserfronde.

Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Thom a wandte sich auf der nationalliberalen Vertreterversammlung für die Rheinprovinz äußerst scharf gegen die Reichsregierung. Dabei bediente er sich folgender Bemerkungen:

„Man hat den bekannten Vergleich aufgestellt, man müsse sich bei jedem Angriff auf den Reichskanzler vorstellen, daß man doch den Chauffeur, der das Fahrzeug lenkt, während des Krieges beim fahren nicht stören dürfe. Gibt es aber einen Menschen im Saale, der, wenn er sieht, daß der Chauffeur falsch gefahren ist, sich nicht zu fragen erlaubt: „Wo hin fährst du denn eigentlich? (Stürmischer Beifall.) Neulich sagte mir ein Fortschrittlermann, der Mitglied des Reichskanzlers wäre einer verlorenen Schlacht gleich. (Große Beifall.) Das ist ein Dogma ohne jede historische und sachliche Berechtigung. (Sehr richtig!)... Es muß auch erlaubt sein, einen anderen Kanzler zu wollen, wenn man das beargwöhnt kann. Und ich gehöre zu diesen Leuten. (Stürmischer Beifall.)“

Nach dem Protokoll nahmen die 170 nationalliberalen Vertreter die ganze Rede „mit immer aufs neue einsetzendem minutenlangen Beifall“ auf.

Zur Reichstagswahl in Atn. Eine Parteiverammlung in Köln stellte am Sonntag den Genossen Meerfeld, seit 16 Jahren Redakteur der „Rheinischen Zeitung“, als Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl auf. Meerfeld, der als selbständiger Kaufmann bekannt ist, erhielt 242 Stimmen. Die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft hatte den Genossen Breitfeld empfohlen, der bei der Abstimmung 71 Stimmen auf sich vereinigte.

Die „Rheinische Volkszeitung“, das führende demokratische Blatt, teilte heute mit, der geschäftsführende Ausschuss der Atn. Zentrumspartei habe in sehr kurz beschleunigter Sitzung beschlossen, mit Rücksicht auf die augenblicklichen, durch den Weltkrieg bedingten innerpolitischen Verhältnisse und in erster Linie Berücksichtigung des Parteibüro bei der Atn. Reichstagswahl auf die Aufstellung eines Kandidaten zu verzichten, falls der künftige Vertreter der Stadt Köln den Anforderungen der Reichstagswahl genügt, soweit sie an den Reichstag herantreten, in vollem Umfange gerecht wird, besonders alle Kriegskreditforderungen der Reichsregierung sofort befähigt. Falls die Wahlberechtigte einer Kandidaten aufstellt, welcher diese Forderungen nicht erfüllt, würde das Zentrum aus vaterländischen Erwägungen heraus bei der Wahl selbständig hervortreten und mit allem Nachdruck für einen eigenen Kandidaten eintreten.

Gegen Straßenbahn-Tarifserhöhungen in Berlin. Der Zweckerband Groß-Berlin nahm in seiner heutigen Sitzung den von Oberbürgermeister Dominicus-Schöneberg beantragten Antrag gegen Einführung eines erhöhten Straßenbahn-Tarifs mit 57 gegen 43 Stimmen an. Der Antrag verlangt ferner, daß während des Krieges Erwerbsverhandlungen mit der Großen Berliner Straßenbahn unterbleiben sollen.

## Zivildienstpflicht in England.

Berlin, 27. November. Der „L.N.“ erfährt aus Ralm: Einer Drahtmeldung der „Ruffoje Slowo“ aus London zufolge werden bereits alle Vorbereitungen zur Einführung der Zivildienstpflicht in England getroffen. Dieser Tage wird eine allgemeine Aufnahme der noch verfügbaren Arbeitskräfte im Lande erfolgen. Man ist der Ansicht, daß alle brauchbaren Arbeitskräfte bis zum 55. Lebensjahre zur Pflicht der nationalen Arbeit einberufen werden. Auch die Vorbereitungen für eine Gesetzvorlage, die die Wehrpflicht in Irland vorzieht, sind ziemlich weit vorgeschritten.

## Die 695. amtliche Verlustliste

enthält u. a. folgende Truppenteile vom 5. und 6. Armeekorps: Grenadier-, Infanterie- und Pionier-Regimenter: Nr. 19, 37, 42, 63, 164, 165, 167; Meierei: Nr. 19, 27, 36; Landwehr: Nr. 19, 22, 37, 61. — Leibkammer-Infanterie-Bataillon 2. Biegnig, 12. Pionier, 1. Schirmm. — Jäger-Regiment-Bataillon Nr. 6. — Kavallerie: Ulanen Nr. 1. — Feld-Artillerie: Nr. 6; Meierei Nr. 5. — Pionier: I Nr. 6. — Train: Feld-Batterien-Rotome Nr. 2 (R. U. R.) Marine-Verlustliste Nr. 96.

Die amtlichen Verlustlisten haben folgende in anderer Ordnung und Reihenfolge, Neue Gruppen Nr. 7, sowie in Gemeinschaftsliste, Margaretenstraße 17, unentgeltlich eingesehen werden.



Familiennachrichten.

Nach schweren, fast 11 monatlichen Leiden verschied am 28. November mein lieber Mann und Vater seines einzigen Sohnes, Onkel und Nefte, der Armierungssoldat Franz Vogt im schönsten Alter von 38 Jahren. 5774

Am 24. d. Mts. verstarb nach längerem Leiden unser langjähriger Arbeiter, der Gürtler Paul Henschel Wir werden demselben ein dauerndes Andenken bewahren. 5775

Mehr Lebensmittelmarken für Haushaltungen mit 3 Personen. In Abänderung unserer Deutung vom 12. Oktober 1916 über den Verkauf von Lebensmitteln aus den Vorräten der Stadtgemeinde Breslau (S 4 Abs. 2) haben wir beschließen, den Haushaltungen mit 3 Personen von jetzt ab einen zweiten Lebensmittelmarkenbogen zu bewilligen. Die Ausgabe dieser Markenbogen (gelb und grün mit den Nummern von 6-18) erfolgt am 30. November, 1. und 2. Dezember 1916 in den Hauptstellen der zuständigen Dreimarkenausgabestellen während der Dienststunden von 8-1 und 3-6 Uhr gegen Vorlegung der Lebensmittelkarte und zwar am 30. 11. 16 f. d. Bezugsberechtigten mit d. Anhangsbuchst. A-H

Der Magistrat hiesiger Königlich Haupt- und Residenzstadt. Matting. Prescher.

Gewinnauszug der 8. Preussisch-Süddeutschen (231. Königlich Preussische) Klassenlotterie 5. Klasse 17.ziehungstag 27. November 1916

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts and corresponding winning numbers.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts and corresponding winning numbers.

Am Sonntag, den 26. dieses Monats, verschied nach kurzem Krankenlager unser langjähriger erster Zuschneider Herr Wladislaus Walkiewicz Der Verstorbene ist uns in mehr als zwanzigjähriger Tätigkeit ein treuer und pflichtbewusster, lieber Mitarbeiter gewesen und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten. Die Inhaber der Firma Nathan Steinitz.

Stadt-Theater. Der Rosenkavalier. Die indigenen Weiber von Windsor. Der Niagara Holländer.

Lobe-Theater. Familie Schirck. Einmal Menschen.

Thalia-Theater. Die goldene Gans. Johannistag.

Schauspielhaus. Das Dreimäderlhaus. Die Fledermaus. Das Dreimäderlhaus.

Lieblich Theater. Nur noch 3 Tage! Der vollständige November-Spielplan Hermann Klink Allegorien auf die große Zeit! Walter Steiner

Viktoria-Theater. Täglich 8 Uhr Gastspiel Blatzheim Nur noch 3 Abende! Schwabende Hauptstadter

Heift Rote Geld-Lotterie 100 000 50 000 30 000 20 000 10 000

Eden-Theater. Waldemar Psilander der Liebling der Damen mit seinen glänzenden Sportleistungen in Prinz im Exil

Die wilde Blume. Egede-Nissen und der übrige Spielplan Beginn der Vorstellung pünktlich 4, 6 und 8 Uhr. Schluss: 10 Uhr.

Lichtspiele UT. Waldemar Psilander in Die Perle des Ostris

Nur für Herren. Die gute gut kochen, auch die gute Suppe im geringeren Kavaller-Garderegiment.

Für Brautleute. Heft. Rote Geld-Lotterie. Heft. Rote Geld-Lotterie.

Humboldt-Verein.

Donnerstag, den 30. Novbr., abends 8 Uhr, im Saale von Schneiders Restaurant 5776) Fürstenstraße 32 Vortrag des Herrn Pastors prim. Georg Selbst: „Ostpreußens Ruinen und Schlachtfelder“. Eintritt frei!

Zähne, Plomben etc. Zahnziehen mit Betäubung. Umarb. u. Rep. schnell u. billig. Auswärtige in 1 Tage. Rauschstraße 13, I. Schliebs, 9-12, 2-6, Sonntag 9-1. Auf Wunsch Teilzahlung.

Liebesgaben für die II. Komp., Armierungs-Bataillon Nr. 88 nimmt zur Weiterbeförderung entgegen: Frau Leutnant Tiedemann Breslau, Moritzstr. 38, I.

Benno Schenk. Tüll-Schleiden-Gardinen. Tüll-Entre-Gardinen. Tüll-Gardinen. Tüll-Stores. Tüll-Bettdecken. Tüll-Bettdecken. Teppiche, Eisene Bettstellen. Benno Schenk Neumarkt 9, 1. Stock, Eingang Ziegenstraße.

Illustrierte Neue Welt-Kalender für das Jahr 1917 Preis 50 Pf. nung :: Zu beziehen durch unsere Expedition u. Zeitungsträger.

Arbeitsmarkt. Arbeitsmarkt-Insertate in der Volkswacht kosten die kleine Zeile nur 15 Pfennige

Böttcher. für lobende Heeresarbeit sucht Fabrik HEINE, Breslau 18.

Mehre tüchtige Zimmerleute für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn für sofort gesucht. Schels. Betonbau-Ges. m. b. H., Zimmerstraße 1.

Stellmacher, Holzarbeiter für lobende Heeresarbeit stellt ein Fabrik HEINE, Breslau 18.

Motorschlosser. Gebt. Pindertwagen



## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 28. November

### Die Erhöhung der Familienunterstützungen.

Wie der „Vorwärts“ erfährt, wird sich der Bundesrat in den nächsten Tagen mit der einstimmig gefassten Resolution des Reichstags beschäftigen, die die Erhöhung der Unterstützung der Kriegerfamilien auf 20 und 10 Mark fordert. Es sei zu erwarten, daß die Erledigung im Sinne des Reichstagsbeschlusses ausfalle. Die erste Auszahlung der erhöhten Unterstützung dürfte ungefähr am 15. Dezember, also noch vor Weihnachten, erfolgen.

Der Reichstag hatte eine höhere Extrazugabe für Dezember verlangt. Diese scheint man umgehen zu wollen, indem man am 1. Dezember die allgemeine Erhöhung in Kraft treten läßt.

### Die Weihnachtsliebesgaben der Stadt.

150 000 Mark hat die Stadt Breslau zur Versendung von Weihnachtspaketen an die Bürger im selbigen Rock bewilligt und seit vierzehn Tagen sind fleißige Hände am Werke, um die große Arbeit des Packens und Versendens zu besorgen, das mit diesen Massengeldern verbunden ist. Insgesamt werden etwa 15 000 Einzelpakete hinausgeschickt werden für Breslauer, die veriprängt in fremden Regimentsdiensten und 450 größere Kisten an Breslauer Regimenter für etwa 20 000 Mann. Jedem Paket liegen als Grundriem zunächst einmal 40 Zigaretten und je ein Bäckchen Bonbon und Tabak bei. Daran reihen sich die übrigen Geschenke. Jedem Paket wird eine besondere Weihnachtskarte mit einem Gedicht von Paula Heymann beigelegt, in dem es u. a. heißt:

Es ist, als ob der Weihnachtslocke  
In stiller Heimat nach den Söhnen klagt.  
Die fern zum dritten Mal das Fest verbringen,  
Der Freude Nahrung tragend unverjagt.

Es hat die Trennungzeit uns fest verbunden,  
Der Heimat Liebe sei das Unterband  
Der treuen Wünsche, die sie warm empfunden,  
Der neuen Gaben, die sie Euch gebracht.

Wird an einen Brief in die Sammelstelle der Stadt im Fichtenhof auf der Salsstraße, dann kann man mit Gewissheit erwarten, daß alles getan wurde, um unsere Brüder, die heldenmütig sich der Feinde erwehren oder der Gerechtigkeit in den Kämpfen entgegenstellen, um Weihnachten zu erleben. Die Besondere sind mit Sorgfalt ausgewählt worden, es mußte besonders aufgewacht werden, daß die Waren in tadelloser Verpackung und Güte geliefert wurden. Allerdings war man in diesem Jahre ganz besonders beim Einkauf von Lebensmitteln eingespart. So wie im vorigen Jahre Speck und Butter konnte diese Mal nicht mitgeliefert werden. Immerhin gelang es durch rechtzeitigen Einkauf einige Leckerbissen zu erhalten. So zum Beispiel Sardinen, Bonbons und Pfefferkuchen. Auch gute Getränke fehlen nicht, so Kaffee, Nordhäuser, Schmeine, Portweine und Sherrn. In Rauchwaren wurde besonders Tabak, Zigaretten und Zigarren, für den Tabak auch zugleich die Feilen. Für die Luftbarkeit sind Mand- und Zigarrenharmonikas, Spielkarten und sonstige Taschentücher bestimmt, an nützlichen Gebrauchsgegenständen die Feilen, Taschenmesser, Taschen Spiegel, Kleiderbüchsen, Briefpapier vorhanden. Man ist bemüht, manchen Wunsch, der die Leitung der Liebesgabenstelle erreichte, zu erfüllen. Den meisten Bedürfnissen unserer Feldgrauen soll durch die Anlieferung von guter Unterhaltungs-Lektüre im Werte von 200 Mark Rechnung getragen werden.

Bei der Verpackung von Waren haben sich freundliche Spenden aus der Wirtenschaft beteiligt. Eine Zigarettenfabrik lieferte eine größere Menge Zigaretten und eine Kistenfabrik 20 Kisten.

## Mutterrecht.

Roman von Friedrich Thieme.

(Nachdruck verboten.)

„Nicht wahr, man hält es fast für Rauberei? Aber die Tatsache steht fest. In der Verkleidung einer schlichten Handwerkerfrau erschien zum Beispiel die Täterin bei Doktor Wiltelndt in Berlin N., ... Straße Nr. ... der Arzt durchsuchte sie aber und schrieb ihr das gewünschte Rezept nicht. Ohne daß sie es merkte, machte er aber eine Miniaturaufnahme von ihr mit seinem immer bereit stehenden Apparat — ich habe die Photographie hier, wollen Sie sie sehen?“

Damit zog Doktor Amarell das Bild von Fräulein Albanus aus der Tasche und hielt es seinen Zuhörern über den Tisch entgegen. Vielleicht regte sich noch ein letzter leiser Zweifel in ihr, der zugleich mit einem letzten Funken Hoffnung gepaart war — wie ein Stöberer auf seine Beute, fuhr sie mit dem todtbleichen Antlitz herüber nach dem Bilde, warf einen raschen Blick darauf und fuhr dann mit einer längst vorbereiteten blitzschnellen Bewegung von ihrem Sitz empor. Mit einem Sprunge war sie am hinter ihr liegenden Fenster, mit zitternder Hand riß sie den Flügel auf und packte den Kiesel, sich auf das Fensterbrett zu schwingen. Da ergriff sie von hinten eine starke Hand und riß sie zurück. Der Kommissar war im gleichen Augenblicke aufgesprungen wie sie selbst und saß gleichzeitig mit ihr am Fenster angefangt.

„Sie will sich hinabstürzen,“ rief er mit Donnerstimme, indem er sie festhielt. Der Rechtsanwalt und der Baron eilten herbei, ihre Kräfte mit den seinen zu vereinigen, denn die Giftmischerin wehrte sich mit der Kraft einer wilden Raue.

„Was wollen Sie von mir?“ rief sie während nach ihren Bedrängern hin. „Es ist alles Lüge, alles Betrug und Verleumdung!“

Wie durch einen plötzlichen Wink mit einem Fauberkab hatte sich die Szene verwandelt. Eben noch saß die kleine Gruppe erschreckend gemüht und ruhig sich unterhaltend da, auf einmal löste sie sich auf in wilden Lärm und grenzenlose Verzweiflung. Der Kommissar hielt mit beiden Händen die Koffer. „Definieren Sie das Fenster nach der Straße, Herr Doktor,“ rief er dem Anwalt zu, „und was Sie. Keine Leute kommen uns zu Hilfe.“

Doktor Amarell befolgte den Rat und wenige Sekunden später karrten zwei handfeste Polizeibeamte ins Zimmer. Die Wirtin erkannte jetzt, daß ihre Sache verloren war. „Lassen Sie mich, Sie terrorisieren mich die Geister,“ rief sie dem Kommissar zu. „Ich will mich ergeben.“

Mit Freude werden die gutgemeinten Gaben, freundschaftliche Hände gepackt haben, draußen in allen Teilen Europas empfangen werden — leider können wir den Kämpfern mit dem Tannengrün und dem Gruß der Stadt das nicht einheischen, was ihnen viel lieber wäre: der Friede!

## Volkversammlung

Montag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr, im „Deutschen Kaiser“, Friedrich-Wilhelmstraße 35, wird Genosse Reichstagsabgeordneter

### Dr. Georg Gradnauer

aus Dresden

über das Thema

### Harte Zeit und neue Kultur

sprechen. Männer und Frauen aller Parteien sind willkommen.

## Vom Konsumverein „Vorwärts“.

Das neue Zentrallager und Verwaltungshaus.

Es geht vorwärts auch im Kriege. Ja, gerade in der Kriegszeit hat sich der „Vorwärts“ sehr gut entwickelt. Die Mitgliederzahl ist erheblich gestiegen und noch mehr der Umsatz. Der Krieg mit seinen mannigfachen Nöten hat so mancher Hausfrau beigebracht, daß es doch ein großer Vorteil ist, Mitglied eines solchen Konsumvereins zu sein, wo man immer etwas und auch gut bekommt wird.

So war es natürlich, daß die Lagerräume im Grundstück Gutenbergstraße 74 nicht mehr ausreichten, um all die Vorräte an Waren aufzunehmen und für die 13 Verkaufsstellen bereitzustellen. Der Vorstand mußte ein neues Zentrallager besorgen. Es ist ihm gelungen, in passender Gegend die nötigen Räume zu finden. Auf der Neuen Tauentzienstraße 127, im alten Schillerpark, steht nun das neue Zentrallager des „Vorwärts“ und das Verwaltungshaus.

Unmittelbar an der Straße liegt das einstöckige Verwaltungshaus, das schon eingeweiht, sehr vorteilhaft absteht von den alten, kleinen Geschäftszimmern auf der Gutenbergstraße.

Für das neue Zentrallager sind zwei Etagen mit Glasfenstern zur Eisenbahn. Mehr als 1200 Quadratmeter Fläche sind jetzt vorhanden, um die Warenvorräte bequem zu lagern; auch gute Ställe sind den Pferden die nötige Unterkunft. Es soll noch manches am das Zentrallager herum besser ausgestattet werden, aber schon jetzt ist zu sagen, Zentrallager und Verwaltungshaus auf der Neuen Tauentzienstraße, die Ende voriger Woche bezogen wurden, sind erfreuliche Beweise dafür, daß es unabweislich vorwärts geht. Nur weiter so; dann wird bald die Zeit gekommen sein, wo der „Vorwärts“ fastlich und sicher auf eigenem Grund und Boden wirken und schaffen kann, zum Wohle seiner Tausende von treuen Mitgliedern. Sie allein haben es in der Hand, diese Zeit schnellstens zu erreichen.

## Schalterchluß um 7 Uhr.

Vom 1. Dezember ab wird der wochentägliche Schalterchluß bei den Postanstalten in Breslau allgemein auf 7 Uhr abends festgesetzt. Die Einwirkung des Krieges auf die Personal- und Betriebsverhältnisse der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung wird vermutlich bald noch weitere Betriebs-Einschränkungen notwendig machen.

„Lassen Sie mich nur ein wenig zu Atem kommen,“ sagte sie bitter. Der Kommissar gab seinen Leuten einen Wink, er stellte sich hinter sie, einer der Männer vor sie, der andere nahm seinen Platz an der Tür. Die Gefangene begann zu weinen, sie zog ihr Taschentuch aus der Tasche und führte es zu den Augen. In diesem Augenblicke packte der Kommissar von neuem zu, mit einem unvermuteten Ruck zerrte er ihr das Taschentuch aus der Hand — ein heftiger Gegenstand fiel zu Boden. Mit einem Schrei sprang Theresia Albanus auf, sich auf das Gefallene zu stürzen, der Kommissar kam ihr zuvor, triumphierend hob er eine kleine Flasche empor.

„Da ist das Gift!“ rief er. Die Flasche war noch halb gefüllt, sie gedachte eben den Rest für sich selber zu benützen. Sehen Sie, Herr Doktor, es sind nur wenige Tropfen ausgelaufen.“

„Wollen Sie noch weitere Beweise?“ fragte der Anwalt den Baron.

„Nein — sie hat sich selbst verraten,“ gab der Hausherr erschüttert zurück.

„Haben Sie mitgewirkt, mich zu überlisten?“ rief die Gefangene, die jetzt, nachdem auch ihr letzter Versuch, sich der Strafe zu entziehen, mißlungen war, total gebrochen auf ihrem Stuhle saß. O wie schlecht von Ihnen, da ich doch alles aus Liebe zu Ihnen tat!“

Sie schloß die heftig, widerstandlos reichte sie dem Kommissar ihre Hände zum Fesseln dar.

Welch ein jäher Sprung vom Felsen der Sicherheit in den Abgrund der Verzweiflung! Alles war so vortrefflich nach Wunsch gegangen, auf sie fiel nicht der geringste Verdacht, die Umstände vereinigten sich geradezu zu einem böshafsten Komplott gegen ihre Nebenbuhlerin — und nun, wie ein Blitz aus wolkenloser Himmelsbläue, brach das Gericht über sie herein! Und woher? Wer hatte ihr Geheimnis ergründet und verraten? Sie konnte die geheimnisvolle Enthüllung absolut nicht fassen! Wer konnte sie denn beobachtet haben? Gab es Menschen, die saß die Gabe der Allwissenheit befehen? Eine tödliche Furcht bewältigte sich ihrer — was wird noch kommen? dachte sie bei sich selbst. Mühte man sich diese Einzelheiten oder konnte man auch die Täterin. Da hielt der unerwartete Anfall plötzlich ihr Bild vor die Augen. — o, nun wußte sie, daß alles ein vorbereitetes Spiel, daß sie durchschaut war, daß man sich ihrer bemächtigt, wollte. Sie war innerlich bereits gefaßt auf diesen Moment — ein Sturz aus dem Fenster schien ihr der einzige Ausweg in ihrem Paroxysmus. Der starke Arm des Polizeibeamten verwehrte sie an der Ausführung ihres Vorhabens. Noch liegt ihr die Hälfte des Morphiums, das sie für den äußersten Fall sich bewahrt hatte und seit dem Morde jetzt bei sich führte. In einem besondern Lustentuch war es verborgen. In der Tasche ihres entsetzten sie den Korb, mit dem Tag hat sie es zu ihrem Gerichte

## Zwei Lebensmittelmarken für die Haushaltungen mit 3 Personen.

In einer der jüngsten Stadtverordneten-Sitzungen ist verlangt worden, den Haushaltungen mit drei Personen zwei Lebensmittelmarken zu geben; eine Marke sei zu wenig. Der Magistrat hat diesem Verlangen entsprochen und die Ordnung über die Lebensmittelmarken geändert.

Die Haushaltungen mit 3 Personen erhalten den zweiten Markenbogen vom 30. November bis 2. Dezember in den Hauptstellen der Brotmarken-Ausgabestellen. Näheres im heutigen Anzeigenteil.

## Bargeldlose Gehaltszahlung bei der Stadt.

Der Breslauer Magistrat teilt im Gemeindefalt mit, daß er vom 1. Januar 1917 an die bargeldlose Gehaltszahlung einführt. Hierzu sind wir, sagt der Magistrat, umso mehr gezwungen, als die Reichsbank es abgelehnt hat, uns fernhin für den Vierteljahrsschluß so hohe Bargeldbeträge zu überweisen, die zur Barzahlung der Dienstbrüge notwendig sind.

In der Ordnung über die bargeldlose Gehaltszahlung heißt es u. a.:

Die Gehälter vierteljährlich zahlbaren Dienstbezüge aller Art, deren Zahlung der Beamte oder Lehrer durch Reichsbankgroschkonto oder auf Postsparkonto durch Vermittelung einer Bank oder einer Sparkasse beantragt, sind dem empfangsberechtigten spätestens am ersten Werktage des neuen Vierteljahres darüber verfügen kann. Beantragt der Beamte oder Lehrer die Gehaltsabweisung nicht selbst, so ist ihm der Gehaltsbetrag von Amts wegen auf ein neues Konto der hiesigen hiesigen Sparkasse (Sparkasse oder Nebenstelle — nach Lage seiner Wohnung) ebenfalls so rechtzeitig zu überweisen, daß er am ersten Werktag des neuen Vierteljahres darüber verfügen kann.

Diese Anordnung tritt bereits mit der Gehaltszahlung für den 1. Januar 1917 in Kraft.

## Die Hausmeister sind in der Krankenkasse anzumelden.

Vom Vorstande der Allgemeinen Ortskrankenkasse wird um festgestellt: In ungenügenden Fällen wurde leider festgestellt worden, daß Hausmeister und Hauswirtschafterinnen, welche durch die Arbeitslosenversicherung unterliegen, bei der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse noch nicht angemeldet waren.

Zur Aufklärung der Hausbesitzer und Verwalter wird darauf hingewiesen, daß die Versicherungspflicht durch die tatsächliche Arbeitsleistung entsteht, d. h. die ausführenden Personen ist zu versichern. Hierbei ist es gleichgültig, in welchem Teile der Eheleute der Vertrag geschlossen ist. Ist z. B. die Hausmeisterin in einem Grundstück einem Ehepaar (oder auch nur dem Ehegatten allein) übertragen worden, so ist die Ehefrau, die vom Hausbesitzer oder Verwalter zu versichernde Person, wenn sie die Arbeit zum erledigen oder überwachen des Hauses ausübt.

Mit Rücksicht auf das Wohlbefinden werden die Hausbesitzer und Verwalter zu bitten, ihren eigenen Interessen darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich einer strafbaren Handlung schuldig machen, wenn sie Versicherungsbedingte nicht bei der zuständigen Kasse anmelden. (Str. § 530 der R.-V.-O. vom 19. 7. 1911.)

\* **Chamächtig zusammengebrochen** ist am Montag, vor mittags nach 9 1/2 Uhr, auf dem Universitätsplatz der Kreis invalid August Blache von Kränkele 5. Er wurde von Samaritern der Feuerwehr ins Althergebrachten-Hospital geschafft.

\* **Zusammenstoß.** Am 25. November, Nachmittags, stießen auf der Höfchenstraße, Ecke Moritzstraße ein Straßenbahnzug und eine Droschke heftig zusammen. Die Droschke wurde so heftig zur Seite geschleudert, daß das rechte Hinterrad in Trümmer ging. Die beteiligten Personen kamen mit dem bloßen Schreck davon.

\* **Bergiftung.** Der gestern gemeldete Bergiftungsfall betraf den Laboranten Felix Adernann aus Siegnis, der sich hier vorübergehend Zimmer Nr. 21 aufhielt.

\* **Metalldiebstahl.** Aus den gärtnerischen Anlagen an der Liebigstraße ist am 24. November von dem Gerätewagen das Zentrallager ers. Dunst und Kesseln entweicht worden.

auf, während sie sich scheinbar die Augen reibete, ließen ihre Finger das Mädchen und leiteten es zum Munde. Aber Kommissar Mittag hatte Verdacht geschöpft, die Art, wie sie ihr Tuch gebrauchte, erdient ihm zu auffällig, zum zweiten Male riefte er ihr — freilich gegen ihren Wunsch und Willen — das der Susse verfallene Leben!

„Wer — wer ist es, der mich verraten hat?“ wandte sie sich flehend an den Rechtsanwalt. „Ist er es?“ Sie hob die gefesselten Hände gegen den Baron auf.

„Er? Nein! Sie selbst haben sich ihre Gabe gegeben, Fräulein Albanus.“

„Ich selbst?“

„Durch eine einzige kleine Manipulation — der kleine Splitter, der von dem Morphiumsläschchen der Frau Baronin sich ablöste, ist zum Zeugen gegen Sie geworden.“

Eine Stunde später fand Theresia Albanus vor dem Staatsanwalt. Sie begleitete ihr Bekantnis mit bitteren Tränen der Reue und Scham, obgleich sie ganz offen erklärte, daß erst die durch die plötzliche Entdeckung bewirkte Angst die volle Erkenntnis ihres Tuns in ihr angewekt habe. Sie hatte vorher selbstamerweise nur wenig Gewissensbisse verspürt und sich, vor allem seit der Zurückweisung der Nebenbuhlerin, fast vollkommen sicher gefühlt. Sie war nicht schlecht, zählte aber zu den moralisch mehr indifferenten Wesen, die viel zahlreicher sind, als man gewöhnlich annimmt. Das Böse ist für sie nicht um seiner selbst willen absprechend, sondern nur, weil sie in der Gewissenshaft seiner Verabsäumung erzogen sind und weil sie die Strafe fürchten. Viele Personen dieser Kategorie gehen so als achtungswerte Menschen durch das Leben, werden jedoch stärkere Leidenschaften in ihnen geweckt, ihre Interessen zu hart akteriert oder werden sie durch plötzliche Umwälzung der gewohnten äußeren Zustände, zum Beispiel durch Krieg, frei von ihrer Furcht oder dem Einfluß des Mißtrauens und anderer Hemmungen, so tritt der willkürliche Charakter, der ihnen bis dahin selbst unbekannt war, hervor und wir sehen dann solche Menschen zu unserem Erstaunen in ganz andere Wesen sich verwandeln. In dieser Art Menschen zählte Theresia Albanus. Die Ausführung des Verbrechens wurde ihr, nachdem die verbotene Idee einmal Wurzel in ihr gefaßt, merklich leichter, sie empfand weder Schauer noch Mitleid, auch das Schicksal der unglücklichen Straftäterin war ihr nicht nur gleichgültig, sondern sie fühlte eine innere Genugtuung bei dem Gedanken, dadurch den Verdacht von sich um so weiter abgewandt zu haben. Trotzdem waren ihre Empfindungen auf das mächtigste befeuert, sie war durchaus keine kaltblütige Wüsterin, aber sie handelte auch nicht aus einer auswendigen Leidenschaft heraus, die wie eine Ranne von dem Geiste Besitz ergreift und neben sich alle anderen Empfindungen niederdrückt, neben der alle Gesinnungsbewegungen verfliegen müssen und die den den die Gesinnung zum Ziel hat. Sie empfand



Reichsrepublik im Feld.

Der Postverdienst nimmt erfahrungsgemäß vor dem Weihnachtsfest einen außerordentlich großen Umfang an.

Feldpostale an Heeresangehörige in Siebenbürgen und auf dem Balkan sind, wie bereits bekannt gegeben, schon im November anzuliefern.

Der Handel am ersten Weihnachtsfeiertage.

Nach der Gewerbeordnung dürfen am 1. Weihnachtsfeiertage im Handelsgewerbe Geschäfte, Lehrlinge und Arbeiter überhaupt nicht beschäftigt werden.

25 Jahre Lehrerverein.

Am 12. d. M. wird der 25jährige Bestehen der Gesangsverein Dresdener Lehrer für allgemeine lehrerliche Zwecke im großen Saale des Konzerthauses einen feierlichen Abend.

Handel mit Geschritten.

Das Reichsamt der Generalverwaltung erläßt folgende Anordnung: Die Verordnung vom 2. 2. 16 - III Nr. 44/16 - betr. das Verbot des Handels mit Geschritten.

Stich ohne Gleichmatten.

Die Reichsamt der Generalverwaltung erläßt folgende Anordnung: Die Verordnung vom 2. 2. 16 - III Nr. 44/16 - betr. das Verbot des Handels mit Geschritten.

O schöner Friedenstag!

O schöner Tag, wenn endlich der Soldat sein Leben verläßt, in der Hand der Freiheit, dem freien Tag der Freiheit sich erhebt.

Rechtsprechung einst und jetzt.

Im Jahre 1811, am 1. September, ist die erste Reichsversammlung in Frankfurt am Main abgehalten worden.

Recht, und durch den natürlichen Grund beim Gefrieren, das für die Wasser abfließt. Und gerade im August und September ist von Regenfällen schlecht aufgehoben.

Milch mit 20 Prozent Wasserzusatz.

Nicht weniger als 20 Prozent Wasserzusatz wurden bei der Entnahme einer Milchprobe aus dem Geschäft der Milchhändlerin Dorothea Böhl, Gräßlchenerstraße 179, festgestellt.

Straßenraub.

Vor dem hiesigen Kriegsgericht hatten sich am Montag der 19jährige Knudthorger Anton Gottlieb, der noch nicht 19jährige Stadtschulze Emil Schomayewski und der 16jährige Arbeiterjunge Hjalmar wegen Straßenraubes zu verantworten.

Der Herrin Granzowki macht noch einmal auf den Vortrag aufmerksam, den Frau Dr. Elsa-eth Altmann-Gottschewitz aus Langensalza am heutigen Dienstag abends 8 1/2 Uhr im großen Saale der Gesellschaft der Freunde über 'Verst. und Ehe' gehalten hat.

Ein sehr reichhaltiges Programm. Der Festtag ist es gelungen, den Jahrestag eines hiesigen Kaufmanns als den besten von größtem Interesse zu gestalten.

Die Reichsamt der Generalverwaltung erläßt folgende Anordnung: Die Verordnung vom 2. 2. 16 - III Nr. 44/16 - betr. das Verbot des Handels mit Geschritten.

eine Nähmaschine und aus einem Zigarren-Wandbündelchen eine Anzahl Zigarren gestohlen.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

\* Stadt-Theater. Heute abend 6 1/2 Uhr: 'Rosenkavalier'. Als Sopran gastiert die königliche Sängerin Marianna Ulfmann von der Hofoper in Berlin.

Eingefandt.

Unter dieser Rubrik verständlichen wir hiesigen Lesern aus anderen Zeitungen, für die wir nur die prägnantesten Bemerkungen übernehmen.

Brennspiritus für Säuglinge.

Es gibt jetzt für die Monate Dezember und Januar keinen Brennspiritus. Dagegen zwei kleine Kinder, die ich noch mit der Flasche großziehen muß.

An die Redaktion der 'Volksrecht'.

Ich möchte mit ein paar Zeilen erlauben über den 7. Uhr-Ladenbesuch. Wir haben ein Paracenerisch auf der Leubensstraße. Den ganzen Tag über kommen wir auf seine Leute in den Laden.

Seit der Fortschrittung hat sich durch die Einführung der Berechnung mit halben Pfennigen ein Mibstand bemerkbar gemacht. Sehr zum Nachteil des Verbrauchers.

und werden über die Willkürigkeiten und Willkürigkeiten. Hier ist die Sache wieder mit dem Gesetz geordnet.

Die Reichsamt der Generalverwaltung erläßt folgende Anordnung: Die Verordnung vom 2. 2. 16 - III Nr. 44/16 - betr. das Verbot des Handels mit Geschritten.

Im Jahre 1811, am 1. September, ist die erste Reichsversammlung in Frankfurt am Main abgehalten worden.

Das hiesige Reichsamt der Generalverwaltung erläßt folgende Anordnung: Die Verordnung vom 2. 2. 16 - III Nr. 44/16 - betr. das Verbot des Handels mit Geschritten.

Seit der Fortschrittung hat sich durch die Einführung der Berechnung mit halben Pfennigen ein Mibstand bemerkbar gemacht. Sehr zum Nachteil des Verbrauchers.

Bermittlertes.

Sich eines 'Erfolg'-Rezepts.

Rezeptsammlung noch im Kaffee-Erfolg. Und wenn er knapp wird, Tee-Erfolg. Dann kauft man sich ein Brot mit Butter-Erfolg.



# Parteiangelegenheiten.

Adolf Hefner.

Ein alter Genosse, dessen Name den jungen Genossen weniger bekannt ist, feierte am 24. d. Mts. seinen 70. Geburtstag. Wenn heute Hefners Name in Deutschland weniger bekannt ist, so liegt es nicht daran, daß der alte Kämpfer sich zurückgezogen hat, sondern weil er länger als ein Vierteljahrhundert das Feld seiner Betätigung an den Ufern des Müßlspils fand. Den alten Genossen ist der Name Hefner nicht so fremd. Vor dem Beginn der 30er Jahre war er als junger Student der Bewegung angeschlossen. Er war am 24. November 1846 in Schmiedel in Posen von jüdischen Eltern geboren. Der geliebte sehr regsame Junge sollte bald in Breslau auf das jüdisch-theologische Seminar in Breslau gehen. Nach dreijährigem Besuch dieser Anstalt empfand Hefner, daß der Rostbrotberuf ihm gar nicht lag. Er verließ das Seminar und besuchte zunächst wieder das Gymnasium, um seine Abiturientenprüfung zu bestehen. Nachdem er diese Prüfung bestanden, glaubte er als Buchhändler das zu finden, was für ihn paßt. Aber nach drei Vierteljahr Gehrezeit gab er auch diesen Beruf wieder auf und zog nach Berlin, um Philosophie zu studieren. Als Student las er das ganze Schiller'sche. Die ihn derart begeisterten, daß er in den „Demokratischen Arbeitervereinen“, die Parteigeneration der Eisenacher Richtung, eintrat. Sehr bald wurde er in Berlin entlassen seiner Feder. Er wurde bald ganz für die Redaktion gewonnen und feierte Ende 1869 nach Leipzig über. 1870 und 1871 redigierte er gemeinsam mit Liebknecht die „Volksstimme“. Als dann gegen Hebel und Liebknecht der Hochverratsprozess eingeleitet wurde, wobei im „Volksstimme“ wesentliches Beweismaterial gesucht wurde, stellte man auch Hefner mit unter Anklage. Hefner wurde freigesprochen. Als Redakteur trat er weniger hervor, sondern er wirkte als Redakteur und Mitarbeiter an der Parteipresse. Als dann infolge des Sozialistengesetzes der größte Teil der Parteipresse unterdrückt wurde, war auch Hefner seiner Existenz beraubt. Er wanderte 1881 nach Amerika aus. Zunächst nahm er seinen Wohnsitz in New York und schrieb dort für die „New Yorker Volkszeitung“. In St. Louis gab er ein Buch heraus, das ebenfalls nach dem Verbot wieder aktuelle Bedeutung erlangen kann. Aus den diplomatischen Akten der Restauration der Vereinigten Staaten suchte Hefner den Verfall des Landes für Frankreich, G. D. Washington, heraus. Washington war während des Krieges von 1870/71 der König der Deutschen in Frankreich übertragen. Mehr als 20.000 Deutsche blieben während der ganzen Dauer des Krieges, also auch während der Kämpfe und während des Kommunismus, damals in Paris. Hefner war auch in den letzten Jahren bei Genossen in Stuttgart. Vor einigen Jahren kehrte Hefner nach Deutschland zurück und besuchte auch seine Verwandten in Breslau. Vor wenigen Monaten erlitt er ein Buch von ihm, in welchem er die Lehren des Proletariatsphilosophen Joseph Dietzgen zusammenstellte. Jetzt lebt er in München. Wir wünschen, daß dem alten Kämpfer ein sonniger, von Sorgen freier Lebensabend beschieden sein möge.

Das dritte Wahlbeispiel in Groß-Berlin. Die Stadtverordnetenwahl in Wilmersdorf ergab im 7. Bezirk folgendes Resultat: Um das Mandat rangten Genosse Lüdeman (Mehrheitspartei) und Reichstagsabgeordneter Herzfeld (Arbeitsgemeinschaft). Ersterer erhielt 75, letzterer 21 Stimmen. Genosse Lüdeman, der Kandidat der Mehrheitspartei, ist also gewählt und der seit 1914 im Besitz der Partei befindliche Wahlbezirk behauptet. Die Stimmzahlen sind nicht übermäßig.

Im Wahlresultat am Reichstagswahlkreise Ostschlesien schreibt der „Vorwärts“, daß der alldeutsch-konfessionale Heißhörn Dr. Widarube seinen Sieg „der verkehrten Zeit der Parteigenossen von Ostschlesien verdankt, die ihre Rollen auf den Tisch warfen, ohne die Ergebnisse in der Hand zu haben. Man hat nicht zugehört, wenn man behauptet, daß jeder Kandidat, der mit einem anderen Programm aufgetreten wäre als Genosse Lipinski, Herrn Widarube glatt in den Sand gestreckt haben würde.“

Das ist ohne Zweifel und deshalb würden wir die Probe aufs Exempel, wo es auch sei, gern machen. Die Sozialdemokratie hat jetzt einen Riesenlauf vorausgehrt, daß sie in der Notwendigkeit der Landesverteidigung nirgends verlagert. In Ostschlesien ist nur das Gegenbeispiel ausprobiert worden.

Stadtverordnetenwahlen in Elbing. Die Ergänzungswahlen der dritten Abteilung für das Stadtparlament Elbing fanden im Zeichen des Bürgerfriedens statt. Es wurden die beiden Genossen P. Gombke und H. Perschon wiedergewählt. Wir haben somit wieder 15 Sitze in der Stadtverordneten-

versammlung inne. Drei unserer Stadtverordneten stehen in. Neben vier Bürgerlichen wurde Genosse August Grabowski, Geschäftsführer des Konsum- und Sparvereins von Elbing, mit 10 von 38 abgegebenen Stimmen zum Stadtrat gewählt, während der bisherige Inhaber des Mandats, ein Bürgerlicher, nur 17 Stimmen auf sich vereinnahmte. Die Scharte ist wieder angebracht, die unser erster Stadtrat, der Genosse Peter, uns bereitet hatte, indem er das Mandat nicht annahm.

Die Schachtel aufgehoben. Nach achtwöchentlichem Dager ist die Schachtel gegen den Genossen Hermann Weber in Elbing, der beschuldigt wird, Flugblätter ins Feld geschickt zu haben, aufgehoben worden. Das Verfahren selbst geht wegen Vergleichens gegen das Verjährungsankandgesetz und die §§ 110 und 130 des Strafgesetzbuches weiter.

Eine sozialdemokratische Bauernorganisation in der Schweiz. Unter Mitwirkung des bekannten Gelehrten Dr. August Kroll, der der sozialdemokratischen Partei angehört, ist in Courmayeur-Doorn im Kanton Waadt eine sozialdemokratische Bauern- (nicht Landarbeiter-) Organisation gegründet worden, der der genannte Genosse als Vorstandsmittglied angehört. Es bleibt abzuwarten, ob die neue Organisation von Bestand sein wird.

Aus der sozialdemokratischen Arbeiterpartei der Niederlande. Die Partei zählte nach dem letzten Quartalsbericht am 30. September d. J. 24.892 Mitglieder gegen 21.445 am 30. Juni d. J. Die Zunahme betrug also 3.447 Mitglieder. Die Frauen sind mit 16,8 Prozent beteiligt. Die Parteigenossen Holländams sind ernstlich bemüht, ihr Wochenblatt in ein Tagesblatt umzuwandeln. Das würde erst das zweite Tagesblatt sein, über das die Partei verfügt.

## Feldpost-Bezieher!

Im Einverständnis mit der Feldpost-Sammelstelle Breslau und nach deren bestimmten Erklärungen, daß keine Verzögerung in der Zustellung eintreten kann, bleiben von jetzt ab alle Zeichnungen der Feldpost-Stationen, Divisionen, Brigaden usw. auf unseren Feldpost-Adressen fort. Wir bitten unsere Feldpost-Bezieher, davon Kenntnis zu nehmen und wegen des Wegfalls der obigen Zeichnungen nicht erst zu reklamieren, da eine verspätete Zustellung dadurch nicht eintreten kann, kommt unsere Zeitung nicht regelmäßig in die Hände der Feldbezieher, so hat das andere Ursachen. Von uns aus geht die Zeitung regelmäßig jeden Tag an die Feldpost-Sammelstelle Breslau ab und wird von dieser innerhalb weniger Stunden weiterbefördert.

Verlag der „Volksmacht“.

Bei Adressen-Veränderungen ist unter allen Umständen die alte Adresse anzugeben.

## Schlesien und Posen.

Schweidnitz, 28. November. Verwerfung der Revision des Bankiers von Einem. Der Bankier Friedrich von Einem in Reichenbach i. Schl., dessen Bankrott im November vor vier Jahren so viele Leute unserer Gegend ins Unglück stürzte, war bekanntlich wegen einfachen Bankrottes angeklagt, vom Landgericht Schweidnitz zu nur sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Strafmitteln nahm das Gericht an, daß der Angeklagte nicht böswillig, wenn auch sehr leichtsinnig gehandelt hat, und daß er ein sogenannter unverbesserlicher Optimist ist. Als Revisionsgericht hatte sich jetzt nach 4 Jahren auf Antrag des Angeklagten das Reichsgericht mit der Sache zu beschäftigen. Es verwarf alle Einwendungen des Angeklagten. — Dem Herrn Bankier von Einem, der auf Kosten anderer ein luxuriöses Leben führte und sich eine Villa für sich eine Drittel-Million Mark bauen ließ, wird jetzt nichts weiter übrig bleiben, als die 6 Monate abzubüßen. Die Gläubiger erhalten dafür auch ganze 25 Prozent aus der Konkursmasse!

Charlottenbrunn, 27. November. Güterzug-Entgleisung. Bei der Einfahrt eines Güterzuges aus Richtung Lüttersbach in den hiesigen Bahnhof gegen 6 Uhr nachmittags entgleisten auf bisher unangefahrener Weite sechs Wagen, die zum Teil ineinandergeschoben und schwer beschädigt wurden. Der Verkehr litt dadurch erhebliche Störungen. Die Strecken Lüttersbach-Charlottenbrunn und Charlottenbrunn-Tannhausen mußten auf etwa drei Stunden vollständig gesperrt werden. Der Materialschaden, der sich zur Zeit noch nicht übersehen läßt, ist bedeutend, zumal außer den entgleisten noch mehrere andere Wagen schwere Beschädigungen erlitten haben. Der

Verunglückte, welcher fast planmäßig um 7 Uhr abends von Lüttersbach abfahren sollte, erlitt fast zwei Stunden Verpölung, ebenso der Unschlüssigkeit von der Schwere der Strecke. Menschen sind bei diesem Unfall glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Langenbickau, 28. November. Die Leiche in der Gefangenen-Zelle. Ein unerwarteter Anblick bot sich hier einem Beamten, als er im hiesigen Amtsgebäude die Gefangenenzelle betrat. Er fand in ihr, obwohl ein Ortsgewächsen zurzeit kein Inzucht interniert war, die Leiche eines Mannes. In dem Toten wurde der von hier stammende 56-jährige Fabrikarbeiter Josef Kustka erkannt. Der Genannte muß sich in einem unbedachteten Moment in die Zelle eingeschlichen haben, hat dort gedächelt und dabei den Tod gefunden.

Studenburg, 28. November. Verdrückt. In Abwesenheit der Eltern hat die etwa sechs Jahre alte Tochter eines Kofschalters in eine Badewanne, in der ein neun Monate altes Kind lag, heißes Wasser gegossen. An den Folgen der Verbrühungen ist das Kind gestorben.

Rödinghütte, 28. November. Ein Mörder wird gesucht. Der Verdacht, eine Altwarenhandlerin in Rödinghütte in der Nacht zum 19. November durch Zerstörung der Schälbede und Erwiderns mittels Stranges in ihrer Wohnung getötet und sodann beraubt zu haben, richtet sich gegen den Arbeiter Wilhelm Golla. Er ist ein Mann von unterfertiger Gestalt, 1,68 Meter groß, mit braunen Augen, dunkelblonden Haaren, kleinem dunklen Schnurrbart, mit kugeligem Gesicht, vorkühenden Backenknochen, der im Oberkiefer 3 oder 4 falsche Zähne hatte und bei dem an einer Hand die Narbe einer Wunde von einem Stiel, der durch den Handteller bis an den Mittel- oder Goldfinger gegangen ist, zu bemerken ist. Der Verdächtige ist am 27. Januar 1892 in Raborze-Poremba geboren und seit der Tat flüchtig. Er war bekleidet mit dunklem Anzug, grauem Winterüberzieher, brauner Klappmütze und neuen Schnürschuhen.

## Neueste Nachrichten.

### Geheimfugung der französischen Kammer.

Paris, 27. November. Die Geheimfugung der Kammer beginnt Dienstag. 41 Abgeordnete haben sich für die Diskussion in die Rednerliste eintragen lassen.

### Briefkasten.

Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt. Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12—1 Uhr mittags.

D. N. 31. Das glauben wir nicht; aber Genues können Sie doch im Amt selbst erfahren.

P. S. 103. E. 39: schlechte Zähne.

R. S. 114. Wichtig angekommen und verwendet. Besten Dank. Nachsicht lag bei.

Gez. H. Besten Dank für freundliche Zustimmung.

Gez. H. A. Besten Dank.

S. S. 58. Kriegerwitwen, die in Rot sind und mit ihrer Rente nicht ausreichen können, sollen sich an das Bureau für Hinterbliebenenfürsorge wenden: Ritterplatz 1, II, Zimmer 45.

Gez. S. 100. Das Reichsamt des Innern hat unterm 13. 7. 16 verfügt: Wenn die Mutter stirbt, muß die Kriegshinterbliebenenfürsorge der Kinder erhöht werden. Also die älteste Tochter, die jetzt Mutterstelle vertritt, kann die Mutter-Unterstützung nicht erhalten, aber zur Kriegshinterbliebenenfürsorge der Kinder ist vom Lieferungsverband ein Zuschlag zu bewilligen. Wenn der Gemeindevorstand die Sache nicht erledigt, schreiben Sie an den Landrat.

Feldpost. Eingegangen von Carl Schmidt III: 1.40 M.

— J. D. 100: 1 M. — Bietukli, 353/10: 1 M. — A. Wilhelm, Sanitäts-Komv. 70: 1 M., ist aber nur bis 31. 11. 16 bezahlt.

— Jäger G. P. im Osten: Wunschgerath gesehen. — Snylla: Zeitung geht hier pünktlich ab.

### Der Wasserstand der Oder.

	28. 11.	27. 11.	26. 11.	25. 11.	24. 11.	23. 11.	22. 11.
Kathol.	1.95	1.98	1.91	1.77	1.74	1.71	1.68
Sofel.	1.20	1.08	1.04	0.98	0.95	0.92	0.89
Trapp.	0.97	0.98	0.93	0.86	0.83	0.80	0.77
Reife	0.17	0.20	0.23	0.26	0.29	0.32	0.35
2nd. Dp.	2.40	2.49	2.50	2.51	2.52	2.53	2.54
2nd. Hf.	1.84	1.84	1.79	1.60	1.50	1.40	1.30
3rd. Dp.	4.25	4.27	4.27	4.24	4.21	4.18	4.15
3rd. Hf.	3.15	3.15	3.15	3.15	3.15	3.15	3.15
4th. Dp.	1.79	1.83	1.87	1.91	1.95	1.99	2.03
4th. Hf.	1.14	1.27	1.32	1.34	1.37	1.40	1.43
5th. Dp.	6.15	6.14	6.12	6.09	6.07	6.05	6.03
5th. Hf.	0.79	0.83	0.84	0.84	0.84	0.84	0.84
6th. Dp.	1.34	1.34	1.34	1.34	1.34	1.34	1.34
6th. Hf.	0.79	0.83	0.84	0.84	0.84	0.84	0.84
7th. Dp.	1.34	1.34	1.34	1.34	1.34	1.34	1.34
7th. Hf.	0.79	0.83	0.84	0.84	0.84	0.84	0.84
8th. Dp.	1.34	1.34	1.34	1.34	1.34	1.34	1.34
8th. Hf.	0.79	0.83	0.84	0.84	0.84	0.84	0.84
9th. Dp.	1.34	1.34	1.34	1.34	1.34	1.34	1.34
9th. Hf.	0.79	0.83	0.84	0.84	0.84	0.84	0.84
10th. Dp.	1.34	1.34	1.34	1.34	1.34	1.34	1.34
10th. Hf.	0.79	0.83	0.84	0.84	0.84	0.84	0.84

Fortsetzung siehe für die Oder, Elbe- und Schwarzwasser-Regierung Seite 2. 28. 11. 16.

## Aus aller Welt.

### Eine teure Pensionsauf.

Vor einiger Zeit fand im „Wiesbadener Tageblatt“ die Anzeige: „Sutter liefert an Private. Gasverwaltung Grünhof, Post Hebel, Res. Kassel.“ Ein Leser des Blattes wandte sich an die angegebene Adresse, worauf ihm nachstehende fotografierte Antwort zugeht:

Gut Grünhof, 30. Oktober 1916.

Gw. Hochwohlgeboren!

Für Ihre gefl. Anfrage wegen Sutterlieferung bekens dankend, bedaure wegen der Beschlagnahme keine Sutter mehr liefern zu können. Zagegen könnte ich Ihnen einen anderen Vorschlag machen, welcher Ihnen vielleicht genehm sein dürfte.

Ich kaufe für Sie eine gute frischemelkende Milch, nehme diese in Pension, und zwar für 3 Mark pro Tag. Die von der Kuh gewonnene Sutter, ca. 1/2 bis 1 Pfund pro Tag, bekommen Sie wöchentlich zugefandt. Dagegen gehört die Magermilch für meine Arbeit mir. Der Anschaffungspreis für eine gute Milchkuh beträgt zurzeit ca. 1500 Mark, und würde ich dieselbe nach Beendigung des Krieges zum Tagwert verkaufen. Paß ich nur ein gutes Tier kaufe, liegt in meinem Interesse, da ich nur in einem größeren Quantum Magermilch einen Nutzen finde.

Sollten Sie an meinem Vorschlag Interesse nehmen, bitte ich um vorwärtenden Bescheid, da eine größere Zahl Anfragen vorliegen.

Der also beschriebene Reflektant schrieb darauf nach Grünhof, wehr deutlich als höflich:

Gw. Hochwohlgeboren danke ich bekens für Ihr ebenso freundliches wie ungenüßliches Anerkennen, leider bin ich nicht in der Lage, davon Gebrauch machen zu können. Es würde mich aber sehr interessieren, gelegentlich zu erfahren, wie viel Sutter Sie für Ihre Kühe in hiesiger Gegend gefunden haben.

Das werden sicher nicht wenige sein, zumal ja der Weltkrieg dafür maßgebend ist.

In dem Automobil-Unfall des Herrn ...

schwere Kurve macht. Im Nebel muß der Führer des Wagens die Aussicht oder die Gewalt über den Wagen verloren haben und das Auto stürzte eine Böschung hinab in einen Graben 15 Meter vor der Molel. Beifolgende Photographie zeigt Ihnen den Wagen nach dem Unfall. Leider verunglückte der Führer zu Tode. Auf dem Bilde ist der Nebel deutlich zu erkennen. Inzwischen waren Major Dorenheimer und ein Professor der Molel. Sämtliche Personen mußten mit dem neben dem Wagen liegenden Wagen auf ihrer gefährlichen Lage befreit werden. Die Herren waren auf ihrer Urlaubstreife nach der Heimat.“

480 000 Mark Geldstrafe! Die zweite Kammer des Landgerichts Hamburg hat den Viehkommissionär Serensen wegen Verstoßes gegen die Bundesratsverordnung vom 20. November in sieben Füllen zu 480 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Anzeigler hat im Februar und März Viehhandel, teils auf eigene Rechnung, teils in Kommission, mit Danemark betrieben und dabei etwa 375 000 Mark deutsches Geld in Danemark in Kronen umgelegt.

Züchterlegung der Polizeihunde in Berlin. Wie der „Lokal-Anzeiger“ meldet, dürfte damit zu rechnen sein, daß in nicht zu fernem Zeit eine Züchterlegung der Polizeihunde um eine Stunde, auf 12 Uhr, erfolgen wird. Beratungen über diese Maßregel, die sicher überall auf Verständnis und Billigung stoßen wird, dürften schon in diesen Tagen stattfinden und möglicherweise zu einer einheitlichen Regelung für das ganze Reich führen.

Schwere Stucht eines Schlangenen aus dem D-Juge. Aus einem D-Juge entsprang ein Gesandener zwischen Erkner und Färkerwalde. Er stürzte während der Fahrt, nachdem er die Lär um Abort verweigert hatte, aus dem kleinen Fenster ins Arne und prana dann in der Nähe von Panitzschlag, als der D-Jug insolge Ziehens der Rostbremse etwas langsamer fuhr, ab und entkam bel der herrschenden Dunkelheit, obgleich der Begleiter die Verfolgung sofort energisch betrieb. Erst am anderen Morgen wurde er in einer Wirtshaus in Erkner festgenommen. Bei dem Sprünge vom Juge hatte der Flüchtling sich nur eine kleine Schramme an der Stirn und eine Verletzung des linken Fußes zugezogen. Es war schon das zweite Mal, daß er entwischt war. Man würde ihm feststellen.

Brand in Verleberg. Der 80 Meter hohe Turm der aus dem 13. Jahrhundert stammenden St. Jakobskirche in Verleberg in Wittenberg war am 28. 11. 16 durch einen Brand zerstört worden. Durch das vollständige Eingestürzen der

Feuerwehr und des Militärs blieben das Schiff und die wertvolle Orgel erhalten, jedoch hat durch den Einsturz des Turmes und das viele Wasser auch die Kirche selbst stark gelitten.

Mitlangene Entführung einer Kanone. Vor der Potsdamer Straßkammer hatten sich zwei junge Leute wegen versuchten schweren Diebstahls zu verantworten. Sie hatten sich verabredet, eine der historischen Kanonen, die im Park des Prinzen Friedrich Karl in Klein-Glienicke aufgestellt sind, zu stehlen, um die wertvolle Bronze zu Geld zu machen. Beide hatten einen Handwagen in den Schlosspark geführt und das 2 1/2 Zentner schwere Rohr von der Kanone gehoben. Der eine versuchte, als beim Aufladen des Kanonenrohrs die hintere Achse des Handwagens brach, mit einer Metallkugel das Rohr zu verkleinern. Er konnte aber sein Vorhaben nicht ausführen; am nächsten Tage war die mißlungene Entführung der Kanone entdeckt worden. Der 16-jährige Karl Klotz, der den Plan eronnen hatte, wurde wegen einfachen Diebstahls zu zwei Wochen Gefängnis und der 17-jährige Mikäter Franz B. mit einem Verweis bestraft.

Einen Haken hereinfall erlebte dieser Tage ein Geschäftsmann aus Jüterbog. Er hatte eine Sendung von 24 Fässern und Kisten als Frachtgut aufgegeben und den Inhalt als Wein bezeichnet. Um dieses noch wahrheitsdienlicher erscheinen zu lassen, waren Fässer und Kisten auch mit entsprechenden Zetteln besetzt. Leider rann aber auf der Station Reudendorf eine Füllkiste aus der Verpackung, welche mit Wein wenig Ähnlichkeit besaß, desto kräftiger aber nach Fleischbrühe duftete. Die Sendung wurde daher beschlagnahmt, und bei der Öffnung stellte sich heraus, daß sich der Wein in rotige Stoffen und Flüssigkeiten verwandelt hatte, welche in dieser Verpackung die Reise zu verschiedenen Händlern in einigen Großstädten antreten wollten. Sie wurden nun nach Götting geschickt und in mehreren Fabriken mit Patentlieferungen an die Arbeiter für einen billigen Preis verkauft, denen dieser alkoholfreie Wein sehr zuwillen kam.

101 Jahre alt und noch keine Eisenbahn gesehen. Die Aufrichterin Anna Söbner in Schmiedent im Bayerischen Wald ist die älteste Lebende 101 Jahre alt. Sie wünscht, so schreibt die „Süddeutsche Zeitung“ — nur noch das Ende des Krieges zu erleben und — eine Eisenbahn zu sehen und darauf zu fahren, denn so weit hat es der weltälteste Ritterkrieg tief bekannt im Bayerischen Wald bei keinem mehr als hund-rt Jahren noch nicht gebracht. — Hoffentlich braucht die Wälder nicht mehr so lange auf Eisenbahn über den Wald zu warten.



Er scheint 8 mal wöchentlich.

# Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

<b>Alkoholfreie Getränke.</b> <b>Bilz-Sinalco</b> Herrn Bruns, Bruns & Co. Schlesische Str. 123, 124, 125. Telefon 2311.	<b>Fleckerellen u. Wurstfabriken</b> Flecker, H. & Co. Schneider, Leuznitzerstr. 15. Flecker, H. & Co. Schneider, Leuznitzerstr. 15. Flecker, H. & Co. Schneider, Leuznitzerstr. 15.	<b>Herrn-Garderobe</b> Herrn-Garderobe, Herr-Garderobe, Herr-Garderobe. Herrn-Garderobe, Herr-Garderobe, Herr-Garderobe.	<b>Manufaktur-Modewaren</b> Manufaktur-Modewaren, Manufaktur-Modewaren. Manufaktur-Modewaren, Manufaktur-Modewaren.	<b>Rosafleischer u. Wurstfabrik</b> Rosafleischer u. Wurstfabrik, Rosafleischer u. Wurstfabrik. Rosafleischer u. Wurstfabrik, Rosafleischer u. Wurstfabrik.	<b>Verkehrsinstitut</b> Verkehrsinstitut, Verkehrsinstitut, Verkehrsinstitut. Verkehrsinstitut, Verkehrsinstitut, Verkehrsinstitut.
<b>Blickerellen und Konditorien</b> Blickerellen und Konditorien, Blickerellen und Konditorien. Blickerellen und Konditorien, Blickerellen und Konditorien.	<b>Berufskleidung, Wäsche</b> Berufskleidung, Wäsche, Berufskleidung, Wäsche. Berufskleidung, Wäsche, Berufskleidung, Wäsche.	<b>Kaffee, Tee</b> Kaffee, Tee, Kaffee, Tee, Kaffee, Tee. Kaffee, Tee, Kaffee, Tee, Kaffee, Tee.	<b>Möbel-Magazine</b> Möbel-Magazine, Möbel-Magazine, Möbel-Magazine. Möbel-Magazine, Möbel-Magazine, Möbel-Magazine.	<b>Sergmagazine</b> Sergmagazine, Sergmagazine, Sergmagazine. Sergmagazine, Sergmagazine, Sergmagazine.	<b>Waren- u. Kaufhäuser.</b> Waren- u. Kaufhäuser, Waren- u. Kaufhäuser. Waren- u. Kaufhäuser, Waren- u. Kaufhäuser.
<b>Bier-Bräuereien, Bier-Verleger</b> Bier-Bräuereien, Bier-Verleger, Bier-Bräuereien, Bier-Verleger. Bier-Bräuereien, Bier-Verleger, Bier-Bräuereien, Bier-Verleger.	<b>Färberei u. Wäscherei</b> Färberei u. Wäscherei, Färberei u. Wäscherei. Färberei u. Wäscherei, Färberei u. Wäscherei.	<b>Kinematographen</b> Kinematographen, Kinematographen, Kinematographen. Kinematographen, Kinematographen, Kinematographen.	<b>Mähschneidmaschinen</b> Mähschneidmaschinen, Mähschneidmaschinen. Mähschneidmaschinen, Mähschneidmaschinen.	<b>Schirm- u. Stöcke</b> Schirm- u. Stöcke, Schirm- u. Stöcke, Schirm- u. Stöcke. Schirm- u. Stöcke, Schirm- u. Stöcke, Schirm- u. Stöcke.	<b>Kaufhaus „Adler“</b> Kaufhaus „Adler“, Kaufhaus „Adler“, Kaufhaus „Adler“. Kaufhaus „Adler“, Kaufhaus „Adler“, Kaufhaus „Adler“.
<b>Büsten-Fabriken</b> Büsten-Fabriken, Büsten-Fabriken, Büsten-Fabriken. Büsten-Fabriken, Büsten-Fabriken, Büsten-Fabriken.	<b>Galanterie- und Spielwaren</b> Galanterie- und Spielwaren, Galanterie- und Spielwaren. Galanterie- und Spielwaren, Galanterie- und Spielwaren.	<b>Korsetts</b> Korsetts, Korsetts, Korsetts, Korsetts. Korsetts, Korsetts, Korsetts, Korsetts.	<b>Pflanzenbutter (Margarine)</b> Pflanzenbutter (Margarine), Pflanzenbutter (Margarine). Pflanzenbutter (Margarine), Pflanzenbutter (Margarine).	<b>Schuh- u. Schuhmacher</b> Schuh- u. Schuhmacher, Schuh- u. Schuhmacher. Schuh- u. Schuhmacher, Schuh- u. Schuhmacher.	<b>Wild- und Geflügel.</b> Wild- und Geflügel, Wild- und Geflügel. Wild- und Geflügel, Wild- und Geflügel.
<b>Drogen und Farben</b> Drogen und Farben, Drogen und Farben, Drogen und Farben. Drogen und Farben, Drogen und Farben, Drogen und Farben.	<b>Gasthaus u. Hotels</b> Gasthaus u. Hotels, Gasthaus u. Hotels, Gasthaus u. Hotels. Gasthaus u. Hotels, Gasthaus u. Hotels, Gasthaus u. Hotels.	<b>Lebwaren und Sattlerei</b> Lebwaren und Sattlerei, Lebwaren und Sattlerei. Lebwaren und Sattlerei, Lebwaren und Sattlerei.	<b>Putz, Modes.</b> Putz, Modes, Putz, Modes, Putz, Modes. Putz, Modes, Putz, Modes, Putz, Modes.	<b>Central-Schulhaus</b> Central-Schulhaus, Central-Schulhaus, Central-Schulhaus. Central-Schulhaus, Central-Schulhaus, Central-Schulhaus.	<b>Zahn-Ateliers</b> Zahn-Ateliers, Zahn-Ateliers, Zahn-Ateliers. Zahn-Ateliers, Zahn-Ateliers, Zahn-Ateliers.
<b>Eisen- u. Stahlwaren</b> Eisen- u. Stahlwaren, Eisen- u. Stahlwaren, Eisen- u. Stahlwaren. Eisen- u. Stahlwaren, Eisen- u. Stahlwaren, Eisen- u. Stahlwaren.	<b>Haar- u. Käsegeräts</b> Haar- u. Käsegeräts, Haar- u. Käsegeräts, Haar- u. Käsegeräts. Haar- u. Käsegeräts, Haar- u. Käsegeräts, Haar- u. Käsegeräts.	<b>Milch- und Butterhandlungen</b> Milch- und Butterhandlungen, Milch- und Butterhandlungen. Milch- und Butterhandlungen, Milch- und Butterhandlungen.	<b>Restaurateure</b> Restaurateure, Restaurateure, Restaurateure. Restaurateure, Restaurateure, Restaurateure.	<b>Christmann</b> Christmann, Christmann, Christmann, Christmann. Christmann, Christmann, Christmann, Christmann.	<b>Zigarren u. Zigaretten</b> Zigarren u. Zigaretten, Zigarren u. Zigaretten. Zigarren u. Zigaretten, Zigarren u. Zigaretten.
<b>Eisenwaren- u. Werkzeughandl.</b> Eisenwaren- u. Werkzeughandl., Eisenwaren- u. Werkzeughandl. Eisenwaren- u. Werkzeughandl., Eisenwaren- u. Werkzeughandl.	<b>Haar- u. Käsegeräts</b> Haar- u. Käsegeräts, Haar- u. Käsegeräts, Haar- u. Käsegeräts. Haar- u. Käsegeräts, Haar- u. Käsegeräts, Haar- u. Käsegeräts.	<b>Milch- und Butterhandlungen</b> Milch- und Butterhandlungen, Milch- und Butterhandlungen. Milch- und Butterhandlungen, Milch- und Butterhandlungen.	<b>Restaurateure</b> Restaurateure, Restaurateure, Restaurateure. Restaurateure, Restaurateure, Restaurateure.	<b>Christmann</b> Christmann, Christmann, Christmann, Christmann. Christmann, Christmann, Christmann, Christmann.	<b>Zigarren u. Zigaretten</b> Zigarren u. Zigaretten, Zigarren u. Zigaretten. Zigarren u. Zigaretten, Zigarren u. Zigaretten.
<b>Fabrik- und Nähmaschinen</b> Fabrik- und Nähmaschinen, Fabrik- und Nähmaschinen. Fabrik- und Nähmaschinen, Fabrik- und Nähmaschinen.	<b>Haar- u. Käsegeräts</b> Haar- u. Käsegeräts, Haar- u. Käsegeräts, Haar- u. Käsegeräts. Haar- u. Käsegeräts, Haar- u. Käsegeräts, Haar- u. Käsegeräts.	<b>Milch- und Butterhandlungen</b> Milch- und Butterhandlungen, Milch- und Butterhandlungen. Milch- und Butterhandlungen, Milch- und Butterhandlungen.	<b>Restaurateure</b> Restaurateure, Restaurateure, Restaurateure. Restaurateure, Restaurateure, Restaurateure.	<b>Christmann</b> Christmann, Christmann, Christmann, Christmann. Christmann, Christmann, Christmann, Christmann.	<b>Zigarren u. Zigaretten</b> Zigarren u. Zigaretten, Zigarren u. Zigaretten. Zigarren u. Zigaretten, Zigarren u. Zigaretten.

Er scheint dreimal wöchentlich.

# Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

<b>Brieg</b> Arbeiter-Konfektion. Brieg, Brieg, Brieg, Brieg.	<b>Uhren und Goldwaren</b> Uhren und Goldwaren, Uhren und Goldwaren. Uhren und Goldwaren, Uhren und Goldwaren.	<b>Herrn-Garderobe</b> Herrn-Garderobe, Herrn-Garderobe, Herrn-Garderobe. Herrn-Garderobe, Herrn-Garderobe, Herrn-Garderobe.	<b>Zigarren und Zigaretten</b> Zigarren und Zigaretten, Zigarren und Zigaretten. Zigarren und Zigaretten, Zigarren und Zigaretten.	<b>Gasthöfe</b> Gasthöfe, Gasthöfe, Gasthöfe, Gasthöfe. Gasthöfe, Gasthöfe, Gasthöfe, Gasthöfe.	<b>Kl.-Mochern</b> Kl.-Mochern, Kl.-Mochern, Kl.-Mochern. Kl.-Mochern, Kl.-Mochern, Kl.-Mochern.
<b>Bierbrauerei</b> Bierbrauerei, Bierbrauerei, Bierbrauerei. Bierbrauerei, Bierbrauerei, Bierbrauerei.	<b>Zigarren und Zigaretten</b> Zigarren und Zigaretten, Zigarren und Zigaretten. Zigarren und Zigaretten, Zigarren und Zigaretten.	<b>Hüte, Hüten u. Pelzwaren</b> Hüte, Hüten u. Pelzwaren, Hüte, Hüten u. Pelzwaren. Hüte, Hüten u. Pelzwaren, Hüte, Hüten u. Pelzwaren.	<b>Peisterwitz</b> Peisterwitz, Peisterwitz, Peisterwitz, Peisterwitz. Peisterwitz, Peisterwitz, Peisterwitz, Peisterwitz.	<b>Manufaktur- u. Arbeiterkonf.</b> Manufaktur- u. Arbeiterkonf., Manufaktur- u. Arbeiterkonf. Manufaktur- u. Arbeiterkonf., Manufaktur- u. Arbeiterkonf.	<b>Neukirch - Maria-Nöthen</b> Neukirch - Maria-Nöthen, Neukirch - Maria-Nöthen. Neukirch - Maria-Nöthen, Neukirch - Maria-Nöthen.
<b>Destillation, Weinhandlung</b> Destillation, Weinhandlung, Destillation, Weinhandlung. Destillation, Weinhandlung, Destillation, Weinhandlung.	<b>Bunzlau</b> Bunzlau, Bunzlau, Bunzlau, Bunzlau. Bunzlau, Bunzlau, Bunzlau, Bunzlau.	<b>Kaufhaus</b> Kaufhaus, Kaufhaus, Kaufhaus, Kaufhaus. Kaufhaus, Kaufhaus, Kaufhaus, Kaufhaus.	<b>Strehlen</b> Strehlen, Strehlen, Strehlen, Strehlen. Strehlen, Strehlen, Strehlen, Strehlen.	<b>Uhren, Gold- und Silberwaren</b> Uhren, Gold- und Silberwaren, Uhren, Gold- und Silberwaren. Uhren, Gold- und Silberwaren, Uhren, Gold- und Silberwaren.	<b>Opperau</b> Opperau, Opperau, Opperau, Opperau. Opperau, Opperau, Opperau, Opperau.
<b>Fabrik- u. Nähmaschinen</b> Fabrik- u. Nähmaschinen, Fabrik- u. Nähmaschinen. Fabrik- u. Nähmaschinen, Fabrik- u. Nähmaschinen.	<b>Glogau</b> Glogau, Glogau, Glogau, Glogau. Glogau, Glogau, Glogau, Glogau.	<b>Manufakturwaren, Damen- und Herren-Konfektion</b> Manufakturwaren, Damen- und Herren-Konfektion. Manufakturwaren, Damen- und Herren-Konfektion.	<b>Trebnitz</b> Trebnitz, Trebnitz, Trebnitz, Trebnitz. Trebnitz, Trebnitz, Trebnitz, Trebnitz.	<b>Restaurateure</b> Restaurateure, Restaurateure, Restaurateure. Restaurateure, Restaurateure, Restaurateure.	<b>Oswitz</b> Oswitz, Oswitz, Oswitz, Oswitz. Oswitz, Oswitz, Oswitz, Oswitz.
<b>Fleischer u. Wurstfabrik</b> Fleischer u. Wurstfabrik, Fleischer u. Wurstfabrik. Fleischer u. Wurstfabrik, Fleischer u. Wurstfabrik.	<b>Janer</b> Janer, Janer, Janer, Janer. Janer, Janer, Janer, Janer.	<b>Milch- u. Butterhandlung</b> Milch- u. Butterhandlung, Milch- u. Butterhandlung. Milch- u. Butterhandlung, Milch- u. Butterhandlung.	<b>Hohenzollern-Garten</b> Hohenzollern-Garten, Hohenzollern-Garten. Hohenzollern-Garten, Hohenzollern-Garten.	<b>Klettendorf-Hartlieb</b> Klettendorf-Hartlieb, Klettendorf-Hartlieb. Klettendorf-Hartlieb, Klettendorf-Hartlieb.	<b>Rosenthal-Carlowitz</b> Rosenthal-Carlowitz, Rosenthal-Carlowitz. Rosenthal-Carlowitz, Rosenthal-Carlowitz.
<b>Woll- u. Kattunwaren</b> Woll- u. Kattunwaren, Woll- u. Kattunwaren. Woll- u. Kattunwaren, Woll- u. Kattunwaren.	<b>Neumarkt</b> Neumarkt, Neumarkt, Neumarkt, Neumarkt. Neumarkt, Neumarkt, Neumarkt, Neumarkt.	<b>Woll- u. Butterhandlung</b> Woll- u. Butterhandlung, Woll- u. Butterhandlung. Woll- u. Butterhandlung, Woll- u. Butterhandlung.	<b>Manufaktur- u. Spielw.</b> Manufaktur- u. Spielw., Manufaktur- u. Spielw. Manufaktur- u. Spielw., Manufaktur- u. Spielw.	<b>Restaurateure</b> Restaurateure, Restaurateure, Restaurateure. Restaurateure, Restaurateure, Restaurateure.	<b>Schottwitz - Friedewalde</b> Schottwitz - Friedewalde, Schottwitz - Friedewalde. Schottwitz - Friedewalde, Schottwitz - Friedewalde.
<b>Woll- u. Kattunwaren</b> Woll- u. Kattunwaren, Woll- u. Kattunwaren. Woll- u. Kattunwaren, Woll- u. Kattunwaren.	<b>Ohlau</b> Ohlau, Ohlau, Ohlau, Ohlau. Ohlau, Ohlau, Ohlau, Ohlau.	<b>Woll- u. Butterhandlung</b> Woll- u. Butterhandlung, Woll- u. Butterhandlung. Woll- u. Butterhandlung, Woll- u. Butterhandlung.	<b>Manufaktur- u. Spielw.</b> Manufaktur- u. Spielw., Manufaktur- u. Spielw. Manufaktur- u. Spielw., Manufaktur- u. Spielw.	<b>Restaurateure</b> Restaurateure, Restaurateure, Restaurateure. Restaurateure, Restaurateure, Restaurateure.	<b>Gr.-Tschansoh</b> Gr.-Tschansoh, Gr.-Tschansoh, Gr.-Tschansoh. Gr.-Tschansoh, Gr.-Tschansoh, Gr.-Tschansoh.
<b>Woll- u. Kattunwaren</b> Woll- u. Kattunwaren, Woll- u. Kattunwaren. Woll- u. Kattunwaren, Woll- u. Kattunwaren.	<b>Ohlau</b> Ohlau, Ohlau, Ohlau, Ohlau. Ohlau, Ohlau, Ohlau, Ohlau.	<b>Woll- u. Butterhandlung</b> Woll- u. Butterhandlung, Woll- u. Butterhandlung. Woll- u. Butterhandlung, Woll- u. Butterhandlung.	<b>Manufaktur- u. Spielw.</b> Manufaktur- u. Spielw., Manufaktur- u. Spielw. Manufaktur- u. Spielw., Manufaktur- u. Spielw.	<b>Restaurateure</b> Restaurateure, Restaurateure, Restaurateure. Restaurateure, Restaurateure, Restaurateure.	<b>Kl.-Tschansoh</b> Kl.-Tschansoh, Kl.-Tschansoh, Kl.-Tschansoh. Kl.-Tschansoh, Kl.-Tschansoh, Kl.-Tschansoh.
<b>Woll- u. Kattunwaren</b> Woll- u. Kattunwaren, Woll- u. Kattunwaren. Woll- u. Kattunwaren, Woll- u. Kattunwaren.	<b>Ohlau</b> Ohlau, Ohlau, Ohlau, Ohlau. Ohlau, Ohlau, Ohlau, Ohlau.	<b>Woll- u. Butterhandlung</b> Woll- u. Butterhandlung, Woll- u. Butterhandlung. Woll- u. Butterhandlung, Woll- u. Butterhandlung.	<b>Manufaktur- u. Spielw.</b> Manufaktur- u. Spielw., Manufaktur- u. Spielw. Manufaktur- u. Spielw., Manufaktur- u. Spielw.	<b>Restaurateure</b> Restaurateure, Restaurateure, Restaurateure. Restaurateure, Restaurateure, Restaurateure.	<b>Woischwitz</b> Woischwitz, Woischwitz, Woischwitz, Woischwitz. Woischwitz, Woischwitz, Woischwitz, Woischwitz.